

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)
Ein Handbuch II,1

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

Neue Folge: Stadt und Hof

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)
Ein Handbuch

Herausgegeben von
Gerhard Fouquet, Olaf Mörke, Matthias Müller
und Werner Paravicini



Jan Thorbecke Verlag

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800) Ein Handbuch

Abteilung II:
Soziale Gruppen, Ökonomien und politische
Strukturen in Residenzstädten

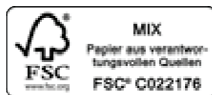
Teil 1: Exemplarische Studien (Norden)

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter



Jan Thorbecke Verlag

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2020 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4536-5

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung (<i>Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler, Sascha Winter</i>)	IX
I. ZEITEN UND PROZESSE: KONTINUITÄTEN – ZÄSUREN – TRANSFORMATIONEN	
Frühe Beziehungen zwischen Residenz und Stadt. Eisenach, 13.–14. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	3
Transformationen einer bischöflichen Residenzstadt. Eutin, 15.–16. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	121
II. RÄUME UND BEZIEHUNGEN: ZENTRALITÄT – VERFLECHTUNGEN – NETZE	
Metropole und Residenzstadt: Ökonomische Beziehungen und Konkurrenzen. Braunschweig, 14.–18. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	161
Kommunikation zwischen (Residenz-)Städten, Fürst und Hof. Bernburg, 16.–17. Jahrhundert (<i>Manuel Becker</i>)	203
III. PRAKTIKEN (1) – VERBINDEN UND ORDNEN: PERSONEN – GRUPPEN – KORPORATIONEN	
Städtisches Personal am Hof? Dresden, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	247
Wandlungen kleinstädtischer Strukturen bei Verlust der Residenzfunktion. Ziesar, 16.–17. Jahrhundert (<i>Manuel Becker</i>)	275

IV. PRAKTIKEN (2) – ORGANISIEREN UND AUSHANDELN:
VERFAHREN – KOOPERATIONEN – KONFLIKTE

Parteiungen als Faktor residenzstädtischer Unruhen. Lüttich, 13.–16. Jahrhundert (<i>Harm von Seggern</i>)	323
Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie. Freiberg, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	383
Institutionelle, soziale und wirtschaftliche Beziehungen von Stadt und Hof am Beispiel ratsherrlicher Kontakte. Schwerin, 17. Jahrhundert (<i>Julia Ellermann</i>)	427

V. PRAKTIKEN (3) – WIRTSCHAFTEN UND VERSORGEN:
ÖKONOMIEN – MÄRKTE – FINANZEN

Residenzstadt und Regionalhandel. Oldenburg, 16. Jahrhundert (<i>Harm von Seggern</i>)	489
Ökonomische Bedingungen und herrschaftliche Entscheidungen: Möglichkeiten und Grenzen. Mansfeld, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	565
Herrschaftlich bedingte ökonomische und infrastrukturelle Initiativen. Barth, 16.–17. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	601
Siglen	635
Abbildungen	637

Städtisches Personal am Hof?

Dresden, 16. Jahrhundert

JAN HIRSCHBIEGEL

Mit der Leipziger Teilung 1485 nahm Dresdens Entwicklung zum zentralen Ort des wettinisch-albertinischen Herrschaftsbereichs ihren Anfang. Unter der 1500 begonnenen Herrschaft Herzog Georgs (1471–1539) lässt sich mit dem sogenannten Georgenbau auch der Auftakt der herrschaftlich-gestalterischen Umformung der dem Stadtherrn unterworfenen Stadt zu einer der bekanntesten Residenzstädte des Alten Reiches ab der Mitte des 16. Jahrhunderts zeitlich greifen. Das Schloss und damit der Hof war Teil der Stadt. 1502 wird das dauerhaft am Hof beschäftigte Personal in einer Hofordnung verschriftlicht, die neben zahlreichen Regelungen zur Versorgung oder zur Tischordnung auch die Namen und die Aufgaben dieses Personals festhält. Damit bietet die Studie als Momentaufnahme eine punktuelle Sondierung unter der Frage nach städtischen Bezügen des höfischen Personals. Es bleibt freilich bei einer Annäherung, weil Überlieferung und Forschung umfassende Auskünfte verhindern. Dennoch wird im Rahmen einer Forschungsperspektive, die sich Personen, Gruppen und Korporationen annimmt, ein kleiner Ausschnitt der auch städtischen Lebenswirklichkeit sichtbar.

→ Handbuch I, Tl. 1, Art. »Dresden«

Einleitung

Einführung und Fragestellung

In der sogenannten »Väterlichen Ordnung« vom 18. Februar 1499 bestimmte Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen (1443–1500)¹ mit der *Dispositio Albertina* testamentarisch, dass sein ältester Sohn Georg (1471–1539)² den meißnisch-thüringischen Landesteil

- ¹ Zu Albrecht THIEME, Albrecht der Beherzte (2008), zudem die Beiträge im Sammelband Herzog Albrecht der Beherzte (2002). Siehe auch BÜNZ, VOLKMAR, Herzöge (2004), S. 76–79; THIEME, »Albrecht der Beherzte« (2004); RÖSSLER, »Albrecht der Beherzte« (1953). Veraltet ist die lange Zeit einzige Biographie LANGENN, Albrecht der Beherzte (1838).
- ² Biographisch orientierte Zugänge bieten VOLKMAR, Reform (2008), S. 77–88; HOYER, Georg (2007); BÜNZ, VOLKMAR, Herzöge (2004), hier S. 79–85; OEHMIG, Georg von Sachsen (1991); BAUTZ, »Georg der Bärtige« (1990); HOYER, Georg von Sachsen (1988); JUNGHANS, »Georg von Sachsen« (1984); WERL, »Georg der Bärtige« (1964); FLATHE, »Georg Herzog von Sachsen« (1878). Mit WELCK, Georg der Bärtige (1900) liegt die einzig umfassendere, aber veraltete Arbeit vor, zudem gilt bei Welck der Schwerpunkt der Zeit ab 1517.

erhalte, dessen Bruder Heinrich (1473–1541)³ Friesland, Heinrich im Fall des Verlustes von Friesland aber von Georg abgefunden werden sollte⁴. Dieser Fall trat ein, als Heinrich auf seine Herrschaft in Friesland zugunsten von Georg verzichtete und anschließend beide im ›Brüderlichen Vertrag‹ 1505 die väterlichen Verfügungen bestätigten⁵: Heinrich erhielt die Ämter Freiberg und Wolkenstein mit den entsprechenden Einnahmen aus diesen Ämtern und der zugehörigen Städte sowie eine quartalsweise zu zahlende Jahresrente und wählte Freiberg zu seinem Sitz⁶, allerdings ohne herrschaftlichen oder finanziellen Zugriff auf Bergwerke und Münze, der Georg vorbehalten blieb⁷. Ab 1500 residierte Georg, nun in Nachfolge seines verstorbenen Vaters, als regierender Herzog von Sachsen im Schloss zu Dresden (Abb. 2)⁸, Hauptort der wettinischen Albertiner seit der ›Leipziger Teilung‹ 1485⁹. Dort saß Georg freilich schon seit einigen Jahren (siehe Abb. 1a und 1b zur Lage des Schlosses am Rande der Stadt, aber innerhalb der städtischen Befestigung¹⁰, wodurch der Sitz der Herrschaft als Teil der städtischen Gesamtanlage erscheint¹¹), insbesondere nachdem Herzog Albrecht, seit Dezember 1488 Generalstatthalter in den Niederlanden, in maximilianeischem Auftrag dem gefangenen König nach Brügge zu Hilfe gezogen war

- 3 Biographisch-lexikalische Annäherungen bei ENGE, ›Heinrich (der Fromme)‹ (2017); DERS., Heinrich von Sachsen (1473–1541) (2016); BÜNZ, VOLKMAR, Herzöge (2004), hier S. 85–89; LAUTERBACH, Berühmte Freiberger, Tl. 1 (2000), S. 22 f.; WERL, ›Heinrich der Fromme‹ (1969); FLATHE, ›Heinrich der Fromme‹ (1880). Siehe zudem den Sammelband Herzog Heinrich der Fromme (2007).
- 4 HStA Dresden, OU 9284 bietet die urkundliche Überlieferung, dazu BERGERHAUSEN, Dispositio (2000); LEISERING, Väterliche Ordnung (2002). Vgl. v. a. ROGGE, Herrschaftsweitergabe (2002), S. 252–260.
- 5 Siehe zur urkundlichen Überlieferung HStA Dresden, OU 9621, dazu THIEME, Vertrag (2007), hier die Edition des Vertrages S. 14–19. Vgl. ROGGE, Herrschaftsweitergabe (2002), S. 260–264.
- 6 Siehe auch THIEME, Freiberg und Wolkenstein (2007). Vgl. GOERLITZ, Staat (1928), S. 39 f. (Freiberg), 90–92 (Wolkenstein).
- 7 Siehe zur Residenzzeit Herzog Heinrichs in Freiberg den Beitrag HIRSCHBIEGEL, Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie (2020) mit den erforderlichen Nachweisen.
- 8 Errichtet am Ort einer seit dem 12. Jh. bestehenden Burganlage, erstmals 1289 als *castrum* urkundlich erwähnt, DOHNA-SCHLOBITTEN, Aufzeichnungen, Nr. 15; Länder-Tausch-Vertrag zwischen dem Könige Wenzel II. von Böhmen dem Markgrafen Friedrich dem Kleinen von Meißen, 6. Febr. 1289. Zur Burg Residenzschloss zu Dresden, Bd. 1 (2013), hier v. a. der Beitrag OELSNER, Stellung (2013). Siehe auch DERS., Burg (2005). Dresden hingegen findet erstmals 1206 in einer Urkunde Markgraf Dietrichs von Meißen Erwähnung, siehe zuletzt *Acta sunt hec Dresdene* (2005); LEISERING, Ersterwähnung (2005). Als Stadt erscheint Dresden zehn Jahre später, als Markgraf Dietrich in *civitate nostra Dreseden* urkundete, Urkunden der Markgrafen von Meißen, Bd. A3 (1898), Nr. 217.
- 9 Siehe v. a. THIEME, Leipziger Teilung (2017); DERS., 1485 (2010); KADEN, Leipziger Teilung (2007); ROGGE, Herrschaftsweitergabe (2002), S. 222–226; BLASCHKE, ›Leipziger Teilung‹ (1991); DERS., Leipziger Teilung (1985). Zur Überlieferung HStA Dresden, OU 8578.
- 10 Siehe bspw. PAPKE, Festungsbau (2005).
- 11 Vgl. SPEHR, Topographie (2013); MEINHARDT, Dresden im Wandel (2009), S. 34–109; BLASCHKE, Dresden (1999); siehe auch OELSNER, Grundlagen (2019).

und er seinen Vater seitdem in der Herrschaft vertrat¹². Kurz zuvor hatte Albrecht nicht nur der Stadt noch alle Privilegien bestätigt¹³, sondern auch eine Hofordnung erlassen¹⁴, damit gleichsam die Angelegenheiten seines Herrschaftszentrums für die Zeit seiner Abwesenheit geregelt. Wesentliche Gegenstände der Hofordnung Herzog Albrechts sind vor allem die Tischordnung, die Zusicherung von Verpflegung, Bekleidung und Unterkunft, die Amts- und Arbeitszeiten sowie die Aufgaben der Räte, neben anderem enthält die Ordnung auch einige Angaben zum Frauenzimmer¹⁵. Keine zwei Jahre nach seinem Herrschaftsantritt ließ Georg 1502 ebenfalls eine Hofordnung ausfertigen¹⁶, von Reinhardt Butz als »Sparplan« zur Reduzierung der Ausgaben des Hofes bezeichnet, denn es zeuge »nicht von ausgeprägtem höfischen Glanz, wenn man gerade in den Tischordnungen Adel und Handwerker zusammenbringt«¹⁷. Wiewohl es sich diskutieren ließe, ob Hofordnungen tatsächlich als Finanzinstrumente verstanden werden können¹⁸, betrifft diese Feststellung doch die zentrale Fragestellung der vorliegenden Sondierung, die auf Grundlage der Hofordnung Herzog Georgs punktuell und exemplarisch den personalen Berührungspunkt und Bezugspunkten von Stadt und Hof gilt. Mit Blick auf Dresden wurde dieser Zugang auch deshalb gewählt, weil sich der herrschaftliche Einfluss auf die Stadt und damit ebenso auf deren Ausbau und Gestaltung erst in der nachreformatorischen Zeit erheblich intensivierte, was an einer zunehmend reicheren nicht nur schriftlichen, sondern auch materiellen Überlieferung abzulesen ist, die wiederum entsprechenden Niederschlag in der Forschung gefunden hat¹⁹. Zwar hatte noch Herzog Albrecht den zwischen 1468 und 1480 erfolgten Um- und Ausbau der Burg zu einer geschlossenen Vierflügelanlage veranlasst²⁰, aber erst mit dem sogenannten »Georgenbau«, einem von Herzog Georg 1530 initiierten Umbau eines zur Elbbrücke führenden Stadttors zum »Georgentor«, setzte mit diesem ersten Renaissancebau Dresdens die auch deutlich sichtbare Residenzstadtentwicklung Dresdens ein²¹. Der verheerende Stadtbrand im Juni 1491 war noch keine Initialzündung

- 12 Siehe auch Privatbriefe, Bd. 1 (1899), Nr. 414: Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Sohn, Herzog Georg von Sachsen, Anfang 1489. Zu Maximilians Gefangenschaft HOLLEGER, Maximilian I. (2005), S. 54–57. Vgl. THIEME, Albrecht der Beherzte (2002).
- 13 Codex juris municipalis Germaniae, Bd. 1 (1863), Nr. 75. Vgl. u. a. GROSS, Residenzstadt (2002), S. 30.
- 14 Zur Edition Hofordnungen, Bd. 2 (1907), S. 27–38. Zur Datierung RABELER, Lebensformen (2006), S. 469–482. Überliefert ist die Hofordnung Herzog Albrechts im HStA Dresden, 10036: Finanzarchiv, Loc. 32436, Rep. 28: Hofordnungen, Nr. 1 (Alte Ordnung des Hofes in Dresden [1470–1480]).
- 15 Vgl. BUTZ, Stellung (1999), S. 327–330. Zum Frauenzimmer RABELER, Sidonia (2009), S. 13–15.
- 16 Siehe unten S. 253.
- 17 BUTZ, Stellung (1999), S. 335.
- 18 Vgl. etwa EWERT, HILSENITZ, Finanzdokument (1997).
- 19 Vgl. bspw. LASS, Dresden (2006), S. 156–166. Ausführlich aus v. a. kunsthistorischer Perspektive WINTER, EHLER, Prozesse und Zäsuren (2020).
- 20 OELSNER, Errichtung (2013).
- 21 Siehe MAGIRIUS, Georgenbau (2013); DERS., Georgentor (1992). Nach BLASCHKE, Dresden (1999), S. 172, zeigt sich am Ausbau der Stadt das »Bedürfnis nach einer ständigen Residenz« entsprechend dem »Umbau der spätmittelalterlichen Landesherrschaft zum frühneuzeitlichen

für städtebaulich-herrschaftliche Initiativen²² gewesen, obwohl zunächst Albrecht, von Georg brieflich informiert²³, in die baurechtliche Autonomie der Stadt eingriff. Er subventionierte Steinbauten und -dächer, unterstützte die Stadt finanziell und gewährte Steuer-nachlässe²⁴. Dann forcierte aber auch Georg selbst beispielsweise mit Hilfe von Anordnungen den Wiederaufbau und verpflichtete sogar einen Baumeister²⁵. Zudem interessierte sich die insbesondere kirchengeschichtliche Forschung für Herzog Georg vor allem als altgläubigen Gegner der lutherischen Reformation. Auch die nicht nur konzeptionell innovative Arbeit von Christoph Volkmar aus dem Jahr 2008 gilt der Kirchenpolitik Georgs, obschon der zeitliche Schwerpunkt mit den Jahren 1488 bis 1525 hauptsächlich auf der nicht nur aus lutherischer Sicht vorreformatorischen Phase liegt²⁶. Und so mag es reizvoll sein, die ersten Jahre von Georgs Herrschaft im Dunkel der Überlieferung und vor dem Hintergrund einer nur ansatzweise vorhandenen Forschung am Beispiel seiner Hofordnung nach städtischen respektive bürgerlichen Bezügen zu befragen.

Überlieferung und Forschung

Die Hofordnung Herzog Georgs aus dem Jahr 1502 ist im Sächsischen Hauptstaatsarchiv zu Dresden im sogenannten ›Instruktionsbuch‹ als Kanzleikonzept mit Korrekturen und Ergänzungen von Georgs Hand überliefert²⁷. Vorausgegangen war wohl eine weitere Hofordnung Georgs, die aber nicht erhalten ist²⁸, zudem hat Georg sich zu Beginn seiner Herrschaft als Stellvertreter Albrechts noch an der oben erwähnten Hofordnung seines Vaters orientiert²⁹, der dies auch deutlich eingefordert hatte, wenn er 1490 seinem Sohn schreibt, dass er über *unßers hoffs ordenung unnd gesetze streng halten solle*³⁰. Die bislang einzige Edition der Ordnung Georgs stammt von Woldemar Goerlitz, publiziert

Staat«. Siehe auch den Abschnitt »Der Weg zur Residenzstadt«, in: Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1 (2005), S. 420–458.

- 22 KLINGNER, Dresdner Stadtbuch (2011), S. 35–44. Siehe auch RICHTER, Von dem Brande (1883).
 23 Ebd., S. 38 f.
 24 Ebd., S. 41 f.
 25 Ebd., S. 42 f.
 26 VOLKMAR, Reform (2008).
 27 HStA Dresden, 10024: Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 8233/1 (Instruktionsbuch [1508–1546]), Bl. 104–112.
 28 Diese *hoffesordenung* ist nur dadurch bekannt, dass Hofmarschall Günther von Büнау brieflich mit Datum 3. Jan. 1502 gebeten wurde, eine ihm übergebene Hofordnung dem Herzog zuzuschicken, GOERLITZ, Staat und Stände (1928), S. 422 mit Anm. 5, hier belegt als Cop. 107, 111 entsprechend dem Ausgangsregister der herzoglichen Korrespondenz, heute HStA Dresden, 10004: Kopiale, Nr. 107, fol. 111. Gemeint ist wohl Günther von Büнау zu Liebstadt, vgl. GOERLITZ, Staat und Stände (1928), S. 417. Siehe auch SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 350 f. mit Nachweisen. Vgl. SCHNEIDER, Bünaus (2008), S. 173 mit Anm. 25; SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 158.
 29 Siehe oben S. 249 mit Anm. 14.
 30 Zitiert nach GOERLITZ, Staat und Stände (1928), S. 422, Anm. 5.

in seiner umfangreichen, 1928 erschienenen verdienstvollen Arbeit über »Staat und Stände unter den Herzögen Albrecht und Georg 1485–1539«³¹.

Die moderne Forschung hat sich kaum exklusiv mit Georgs Hofordnung beschäftigt. Reinhardt Butz hat die Ordnung 1999 im Rahmen der Frage nach der Stellung der wettinischen Hofräte zusammen mit einer Satzung Friedrichs des Weisen von 1456, der genannten Hofordnung Albrechts des Beherzten, die nach Sven Rabeler mit überzeugenden Argumenten möglicherweise im Frühjahr 1488 kurz vor Albrechts Abreise in die Niederlande entstanden ist³², und den Hofratsordnungen Kurfürst Friedrichs des Weisen und Herzog Johanns von Sachsen behandelt³³. Butz kommt zu dem Schluss, an der Hofordnung Georgs sei der Versuch abzulesen, bestimmte Familien an den Hofdienst, aber nicht an ein bestimmtes Amt zu binden³⁴. Christoph Volkmar allerdings, der sich wenig später in einer Studie aus dem Jahr 2001 unter anderem auf Grundlage der Hofordnung Herzog Georgs mit dem albertinischen Hofrat in den ersten Regierungsjahren Georgs beschäftigt³⁵, urteilt, die Hofordnung von 1502 sei »eine Momentaufnahme des Übergangs vom Personenverbandsstaat des Mittelalters zum institutionalisierten Flächenstaat der Neuzeit«³⁶, gerade weil hier die Kompetenzen und der Geschäftsgang des Hofrates festgeschrieben seien, auch wenn keine Liste der ihm angehörenden Räte enthalten ist³⁷. Nach Auswertung der aus dieser Zeit überlieferten Missivenbücher deutet Volkmar aber »personelle Verstetigung« als »Zeichen der Institutionalisierung«, und so erscheine der albertinische Hofrat als »ein kleiner, exklusiver Kreis von Verwaltungsfachleuten des herzoglichen Vertrauens«, zumal die »Wirksamkeit überkommener Personenverbandsstrukturen« weiterhin gegeben sei und auch um 1500 die schriftsässigen Dienstadelsgeschlechter »Stütze der albertinischen Zentralverwaltung« geblieben seien³⁸. Nur sehr vereinzelt fand die Hofordnung Georgs bei neueren Forschungsansätzen Beachtung. Stellvertretend sei Uwe Schirmers monumentale Untersuchung über die kursächsischen Staatsfinanzen genannt, der Georgs Ordnung als Beleg für die »Modernisierung der Geschäftsvorgänge innerhalb des albertinischen Hofrates« durch die »Regredierung des Fürsten«³⁹ wertet, denn Georg bestimmte, auch wenn *wir persönlich nicht darbey sein, sollen doch dieselbigen unnsere rete vor sich handeln, was sie gehandelt und beßloßen haben, unns summarie vortragen unnd zu erkennen geben*⁴⁰.

31 Ebd., S. 491–496.

32 RABELER, Lebensformen (2006), S. 472.

33 BUTZ, Stellung (1999).

34 Ebd., S. 335.

35 VOLKMAR, Hofrat (2001).

36 Ebd., S. 76.

37 Ebd., S. 78.

38 Ebd., S. 81, 82. Vgl. VOLKMAR, Landesherrschaft (2010), S. 53.

39 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 160; DERS., Untersuchungen (2003), S. 321. Vgl. ROGGE, Wettiner (2005), S. 193; GROSS, Wettiner (2007), S. 103; DERS., Geschichte Sachsen (2001), S. 39.

40 GOERLITZ, Staat und Stände (1928), S. 494.

Die allgemeine Forschung zu Hofordnungen ist hingegen weit umfangreicher. 1999 haben Werner Paravicini und Holger Kruse den Sammelband ›Höfe und Hofordnungen 1200–1600‹ vorgelegt. Einleitend bestimmt Paravicini Hofordnungen als

»vom jeweiligen Herrn erlassene Bestimmungen, die feststellen, (1) welche Ämter es in seiner Haushaltung gibt, (2) wer sie innehaben soll, (3) mit welchem Gefolge bzw. mit welcher Entlohnung sie zu versehen sind, (4) was zu tun ist und (5) in welcher Form dies zu geschehen hat«⁴¹.

Auch Herzog Georgs Hofordnung erfüllt diese Kriterien, wie zu zeigen sein wird. Frühe Regelungen entstanden in England und Frankreich⁴², im mallorquinischen Reich⁴³, dann auch in Burgund⁴⁴, für das Alte Reich fehlen diese hingegen bis zum 15. Jahrhundert nahezu vollständig⁴⁵. Die bislang bekannten Stücke mehren sich zwar in der zweiten Jahrhunderthälfte, die breite Überlieferung setzt aber erst im 16. Jahrhundert ein⁴⁶. Zudem zeigt sich in der Ausbildung höfischer Zentren nicht nur ein West-Ost-, sondern auch ein Süd-Nord-Gefälle, was zum einen dem burgundischen Hof Vorbildfunktion zuweist⁴⁷, zum anderen die Bedeutung der päpstlichen Höfe in Avignon⁴⁸ und Rom⁴⁹ hervorhebt.

Der Blick auf die vor allem westeuropäischen Hofordnungen ist deshalb von Belang, weil sich die Frage stellt, ob sich Herzog Albrechts Engagement in kaiserlich-königlichen Diensten in den Niederlanden, seine vermutete oder tatsächliche Kenntnis oder zumindest Anschauung burgundisch-höfischer Formen am herzoglich-sächsischen Hof niedergeschlagen und möglicherweise auch Anlass, Duktus und Anlage der von ihm beziehungsweise von seinem Sohn veranlassten Hofordnungen beeinflusst haben könnten. Am Hof Maximilians lässt sich dieser Nachweis hinsichtlich des Zeremoniells führen⁵⁰. Und auch die *hofsordnung* Maximilians vom Dezember 1497⁵¹, im Grunde »sachlich eine Ordnung

41 PARAVICINI, Europäische Hofordnungen (1999), S. 9. Vgl. SCHOLZ, ›Hofordnungen‹ (2001); WIDDER, Hofordnungen (2007); DIES., ›Hofordnungen‹ (2003); AHRENS, ›Hofordnungen‹ (1990).

42 Vgl. etwa LACHAUD, Order and Disorder (1999); LALOU, Les ordonnances (1999).

43 KERSCHER, Strukturierung (1999).

44 Hofordnungen der Herzöge von Burgund (2005). Siehe auch PARAVICINI, Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund (1982–1991).

45 Vgl. die von Arthur Kern herausgegeben Hofordnungen des Alten Reichs, die im Wesentlichen erst im 16. Jh. einsetzen, Hofordnungen, Bd. 1–2 (1905–1907).

46 Siehe die – selbstredend unvollständigen – Sammlungen von Anja KIRCHER-KANNEMANN, hier die edierten bzw. bearbeiteten Hofordnungen unter https://hofordnung.hypotheses.org/116#_ftn11 (4.5.2020), die bislang nicht edierten Ordnungen unter <https://hofordnung.hypotheses.org/hofordnungen-unedierte-quellen> [4.5.2020]. Siehe auch die neueren Arbeiten, hier in Auswahl, GRÜNEWALD, Kurmainzer Hofordnungen (2018); SPÄLTER, Ansbachische Hofordnung (2014); MELZER, Hofordnung der Festung Marienberg (2009); NATZMER, Hofordnung des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. (2008), oder PLATZGUMMER, Hof und Hofordnung (2005).

47 PARAVICINI, Court of the Dukes of Burgundy (1991).

48 Vgl. die ältere Arbeit GUILLEMAIN, La cour pontificale d'Avignon (1962).

49 Siehe etwa PARAVICINI BAGLIANI, La cour des papes au XIII^e siècle (1995).

50 Sehr differenziert NOFLATSCHER, Maximilian (2013), v. a. S. 735–740.

51 RI XIV, 2, Nr. 5610 (13. Dez. 1497), 5869 (13. Febr. 1498), 5872 (13. Febr. 1498). Dazu HEINIG, Theorie (1999), v. a. S. 231–235. Überliefert sind auch Hofordnungen Maximilians für Philipp den

des Hofrats und der Hofkanzlei«⁵², erscheint insbesondere in der erneuerten Fassung vom Februar 1498 »niederländischen Ursprungs«⁵³. Herzog Albrechts Hofordnung lässt einen solchen Schluss aber nicht zu, und auch Georg, obgleich ein gebildeter Mann, dem zunächst eine geistliche Laufbahn bestimmt war, weil ihm als Sohn des jüngeren Bruders von Kurfürst Ernst von Sachsen vor der Leipziger Teilung keine Nachfolge in der sächsischen Herrschaft zustand⁵⁴, wird sich bei der Abfassung der Hofordnung 1502 kaum an den großen west- und südeuropäischen Höfen orientiert haben, sondern an den lokal- und regional-personalen Verhältnissen, den finanziellen Möglichkeiten und den territorialen Bedürfnissen seiner Herrschaft⁵⁵ sowie dem Vorbild seines Vaters.

Die Hofordnung Herzog Georgs des Bärtigen 1502

Bestandsaufnahme

Die Hofordnung Herzog Albrechts beginnt mit den Worten

*Wir haben bedacht die manchfeldige clage und gebrechen unsers hofelichen wesens und haben uns furgenommen, solchs einem iglichen zu vorkomen, und haben derhalben ein ordnung und satzung furgenommen in der form und weise, als hernach volget*⁵⁶.

Georgs Hofordnung wird hingegen ohne weitere begründende Angaben zur Abfassung mit der Überschrift des ersten von fünf Abschnitten eröffnet. In diesem ist das Hofpersonal bei Zuordnung des jeweiligen Aufgabenbereichs, zum kleineren Teil namentlich, aufgeführt, genannt wird aber auch die Zahl der Pferde, die verschiedenen Personen zugestanden werden. Es folgen zwei Abschnitte zur Küchen- beziehungsweise Tischordnung sowie zur Keller- beziehungsweise Trink- und Essordnung. Der vierte Abschnitt gilt den Räten und der Arbeit in der Kanzlei. Beschlossen wird die Ordnung mit unterschiedlichen Bestimmungen beispielsweise zu den Öffnungs- und Schließzeiten von Türen und Toren.

Unterstrichen gekennzeichnet sind eigenhändig eingetragene Ergänzungen Georgs, vom Verfasser des vorliegenden Beitrags eingebrachte Faltungen markieren Sinnabschnitte.

Vormarckt, was und wievil personen im hoff hinfurder sollen gehalten werden.

Zum gottesdinst verordent: Her Ludwig unsers g. h. caplann, her Wolfgang altarist, er Johannes Gurtler in die capellen verordent, er Johannes Scheffer, er Baltazar, 4 corales, 1 glockner, ein organista. Diener, uff u. g. h. zn wartenn: Wisunt von

Schönen (nach 1481 und 1494/1494), SCHWARZKOPF, Studien (1955), S. 206, und Karl V. (1511), ebd., S. 216–218.

52 HEINIG, Theorie (1999), S. 233.

53 Ebd., S. 235–237, hier das Zitat S. 235, Anm. 50.

54 Vgl. VOLKMAR, Reform (2008), S. 77

55 Zu den finanziellen Spielräumen Georgs SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 231–277.

56 Hofordnungen, Bd. 2 (1907), S. 27.

Ragwitz unnsers g. h. thurknecht, Walnfels, Eyfflender, Pommer, Holsteter, Meckelburger, Hycke, Rechenberg, Enderleyenn, Seyffridt barbirer, Bernhart harnischknecht, Krawß caspar, Spieß stubenheyßer, der Peyer. **In meins g. h. stal verordent:** Nickel von der Jhann stalmeyster, Schramm Hanns der schmidt, 3 knechte, 1 jungenn, 2 knechte fur die einroßer, Holtzichen meiner g. frawen stalknecht. **In meynen g. frawen frawenzcymer verordennt:** die hoffmeysterin, 8 erbar junckfraw, 1 gurteljunckfraw, 1 der hoffmeysterin junckfraw, 1 kochin, 1 hertzog Hansen maydt, 4 jungen, 1 thorknecht, 1 jungkfrawknecht, 1 stubenheyßer, die Voytin ein nerrin, 1 narrenn. **Reyßige pferdt fur m. g. h. und seiner g. diener uber hoff:** 12 m. g. h., 2 m. g. fraw, 8 der von Stolberg, 10 Schencke Rudolff und Schenk Hans, 9 der obermarschalk, 6 der hoffmeyster, 6 Caspar von Schonberg, 4 der hoffmarschalk, 3 der cantzler, 3 Jhan von Sleynitz, 2 Wolff von Sleynitz, 2 Friderich von Schonberg, 2 Georg Anger, 2 Jobst von Schwichelde, 2 Hanns Pflugk, 2 Jacoff von Schonberg, 6 einroßer, 2 der schenncke, 2 Georg von Schonberg, 2 Jacoff Harttitzsch, 2 Hanns von Sleynitz, 3 bottenn, 1 Cuntz Rumpff, 1 kuchenmeyster, 1 trometer, 1 der jheger, 1 der weydeman, 1 Seyttwitz, 1 Tomatzsch, 2 Paulus Prachtpeg, 16 wagenpferdt zu vier geschyrrenn. **In die cantzley verordent:** Cuntz Rumpff, Asmus, er Greger, Erhart, Caspar, Hensell, 1 stubenheyßer. **In die silbercammer verordent:** magister Mathias Meyner camermeister, Graff, Jorg. **In die kuchen verordent:** kuchenmeyster, kuchenschreyber, Hans Francke m. g. h. muntkoch, sein knecht, schleußer, sein knecht, ritterkoch, sein knecht, pretermeyster mit 3 jungen, 1 schlechtiger. **In keller verordent** der schenncke, weynmeyster, Pawl, Hensel. **In die schneyderey verordent:** Greger schneider meins g. h., Nickel sneyder meiner g. frawen, 1 knecht den beydenn. **In die schoßerei verordent und yns ampt:** der houptman, 1 knecht. schoßer, 1 stubenheyßer ader jungen, 2 thorwerter, 2 wechter, 2 personen der hawßsman, 2 wagenknecht. **Jheger und weydelewte verordent:** Phillip jheger, 2 jhegerknecht, 1 jungen, 1 pirschknecht, 1 knecht dem weydeman. **In das backhause verordent:** 3 becker. **Gemeyn hoffgesinde:** Hechtel der alde schenck, 1 knecht, meyster Hanns der zcewgkmeyster, 1 brediener, 3 lawffende botten, der alde Hanns jheger, der alde Lynhart, 1 stubenheyßer fur die hoffstuben, 1 stubenheyßer fur des obermarschalks und hoffmeysters stuben, 1 schyrrmeyster, 6 wagenknecht, Caspar Hönisch, 2 almuser, Jacoff Preger futtermeyster, Schmitzick.

Dies ist der hinsichtlich der Fragestellung wesentliche Abschnitt der Hofordnung. Gezählt werden können einschließlich Herzog Georgs und der Herzogin Barbara insgesamt 165 Personen, darunter mit dem g. h. und der g. fraw 63 Personen, die namentlich genannt sind. In Albrechts Hofordnung sind etwas mehr als 200 Personen notiert, Georgs Hof ist mithin zu Beginn seiner Herrschaft nur unwesentlich kleiner. Die Stadt Dresden wiederum besaß am Anfang des 16. Jahrhunderts auf linkselbischer Seite ohne Vorstädte etwa 2 700 Einwohner⁵⁷, wodurch die Zahl der Schlossbewohner recht gering erscheint, allerdings han-

57 MEINHARDT, Stadtgesellschaft (2005), S. 59 f.; DERS., Dresden im Wandel (2009), S. 129. 1489 besaß Dresden noch 3 964 Einwohner, der anschließende Bevölkerungsverlust erklärt sich durch

delt es sich bei den in der Hofordnung erfassten Personen auch nur um den mehr oder weniger dauerhaft am Hof weilenden Personenkreis. Allein zeitweise am Hof befindliche Personen wie beispielweise Fuhrleute, Händler oder Handwerker oder die im nächsten Abschnitt erwähnten *geste* sind selbstverständlich nicht erfasst.

Nicht alle Personen lassen sich identifizieren wie diejenigen Diener, die nur mit ihren Vornamen aufgeführt, oder die meisten all jener, die lediglich mit ihrer Funktion erfasst sind. Dass es sich allerdings bei *m. g. fraw* um die Herzogin Barbara handelt, bedarf wenig Scharfsinn, ebensowenig die Feststellung, dass der Kanzler Georgs zu jener Zeit Dr. Nikolaus von Heynitz⁵⁸ war. Weiterer Aufschluss wird unten S. 261 gegeben.

Die folgenden beiden Abschnitte – der Vollständigkeit halber wiedergegeben – beschäftigen sich mit der Versorgung der Hofhaltung. Die unterschiedliche Getränke- und Brotzuteilung zeugt ebenso wie die Aufteilung der Tische von der höfischen Hierarchie – ein durchaus üblicher Bestandteil in den Hofordnungen der Zeit. *Freybergisch bier*⁵⁹ schien hohes Ansehen zu genießen und war wie Weißbrot im Unterschied zu Speisebier und Wein beziehungsweise Schwarzbrot dem Herrentisch, den Räten und dem Frauenzimmer unter Leitung der Hofmeisterin Barbara von der Sale⁶⁰ vorbehalten.

Ordnung wie es in der kuchen sall gehalten werden.

Es sall keyn mensch in der kuchen nicht meher gehalten werden, auch nymandes frembdes unnd ausserhalb denjhenigen, die darzw verordent sein, ane lawbe des hoffmarschalks hyneinzugehen ader auch darynnen zu essen nicht gestat werdenn. Item es sall der kuchenmeyster darob sein, das meins g. h. tisch unnd alles ander hoffgesinde in nachvolgender weyße mit guter kost gespeyst unnd die woll gekocht unnd zwbereyt werdenn. Vor meins g. h. tisch, so nicht geste sein, uff den morgen 9 und des abents 8 essen sollen gegeben werdenn, aber ann fastagen 10. Vor der rete tisch uffin morgen 6, des abents 5, ader uffin vasttagen 7 essen. Vor der edellewt tisch, jungkfrawen und cantzleyen tisch des morgens 5, des abents 4, aber an vasttagen 6 essen. Vor meins g. h. knecht unnd erbarn knechten tisch des morgens und abents 4, ann fastagen 5 essen. Vor das gemeyne hoffgesinde uffin morgen 4, des abents 3, am vastentage 4 essenn.

Es sall auch zu undermaln in unser frawenzcyimmer vor die edellewte ader andre, ßo sich mit weßen in unserm sloß enthalten, aus der kuchen suppen zu geben unnd nach alder gewonheyt zu vesperzceyt keße gespeyst werdenn, doch das, dy es for-

den Stadtbrand von 1491, ebd. Schon um 1600 war die Einwohnerzahl, allerdings mit den Vorstädten, dann auf etwa 15 000 gestiegen, ebd., S. 134.

58 VOLKMAR, Hofrat (2001), S. 79 mit Anm. 25.

59 Siehe im vorliegenden Band den Beitrag zu Freiberg, HIRSCHBIEGEL, Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie (2020), S. 385, Anm. 24.

60 Zu Barbara von der Sale (Sala, Sahl), einer geborene Miltitz, schweigen Überlieferung und Forschung weitestgehend. Dass es sich bei Barbara um die Herzogin handelt, ist bspw. HASCHKE, Beschreibung (1781), S. 54, zu entnehmen. Ein vereinzelter Hinweis bei Korrespondenz (2010), S. 78. Zu den Miltitz KNESCHKE, Adels-Lexicon, Bd. 6 (1865), S. 297–299.

dern, nottorfftig sein; welcher es nicht vor sich und selber essen darff, der sal es nicht fordern.

Diese ordnung sall mit nichte ubergangen ader geandert werden, unnd wer in eyncherley weyße anders darynnen befundenn wurde, der sall darynnen seiner sweren straffe gewarten ec.

Ordnung wie es im keller sall gehalten werdenn.

Es sall keyn mensch im keller meher, danne die darein verordent sein, enthalten werdenn ausserhalb des hoffmarschalks bevelh, auch nymandes darynne gelassenn. Es sollenn alle kellerknecht, wenn die herren gessen haben, mit den leczten zu tische gehenn unnd in flaschen getrenck vor die leczten tragen, unnd sall nymande im keller zw eßen vorstadt werdenn. Es sall der schenck vleyssig daran sein, das broth unnd getrencke nicht anders, danne wie nachvolget geschriben unnd ym auch sunst bevelh geben jst, gespeyst werdenn. Item uff der rete tisch weyn unnd Freybergisch bier, weyß- unnd swartzbroth gebenn. Uff der jungkfrauen tisch Freybergisch bier und speyßeweyn, weyß- und schwarczbrot. Uff der cantzley unnd edelwethe tisch weyn, speyßbier, swartzbroth, auff der briester tisch desgleychen. Item meins g. h. knechten, erbarn, jungen tisch swartzbroth, speyßbier unnd uff iczlichen tisch 2 becher mit weynn. Item vor das gemeyne hoffgesinde swartzbroth unnd speyßbier. Item in die kuchen dem kuchenmeyster und den muntkochen 2 becher mit weyn unnd sunst den andern muntkochen speyßbier, swartzbroth unnd zwischen den malzzeiten speyßbier sall gegebenn werdenn. Item zwischen den malzzeiten, so die herren ader rete, dye hoffmeysterine nach weyn ader bier schicken, sall yme nicht vorsagt werden. Item wenn die hoffmeysterin den junckfrauen lest Freybergisch bier fordern, sall yn auch gegebenn werdenn. Item wurden auch die edellewte ader priester vor dem keller ein trunck bier ader weyn fordern, sall yme eins, weyn ader speyßbier, gegeben werden ader furder zu tragen nicht gestatt. Item in die cantzley sall eins, welichs sie fordern, weyn ader speyßbier, gegeben werden. In die schosserey sall dem amptman auch dem schosser eins, weynn ader speyßbier, gegeben werden. Item in die silbercammer vor den camernmeyster und zween seine knechte sall auch eins, elichs sie fordern, weyn ader speyßbier, gegeben werden. Item den edellewtenn, die ym schloß lygenn, sall auch eins, weyn ader speyßbier, gegeben werden zum schlafftranck. Item meins g. h. und m. g. frauen cappellan sall auch eins, welichs sie fordern, weynn ader bier, zum schlafftranck gegebenn werden. Item priestern, coralen, schneydern unnd anderm hoffgesinde, das in meins g. h. sloss ader vorsloss, das in s. g. dinst geordent ist, allein speyßbier sall gegeben werden. Item wer auch sunst von gemeynem hoffgesinde trincken fordern wirt vor dem keller, dem sall speyßbier zu trincken gegeben werden unnd forder zu tragen nicht gereycht werden. Sunder zum vesperbroth sall es nach alder gewonheyt gehalten werdenn unnd zum schlafftranck, doch das es dy, dy es fordern, nottorfftig sein; welches nicht vor sich haben wil und selber essen, der sal es dolassen. Wenn der furst schlaffen ist; sall der keller gesloßenn unnd diesellbige nacht nicht geoffendt werdenn.

Dieße ordnung sall in keynem stuck übergangen werdenn; so es aber anders befunden, sall ein iczlicher seiner straffe warttende sein ec.

Die nachfolgende Rats- und Kanzleiordnung ist ein zentraler Bestandteil der Hofordnung und schriftlicher Ausdruck dessen, was Uwe Schirmer als »Modernisierung« bezeichnet⁶¹. Damit erscheint Georgs Ordnung weit mehr denn nur als Manifestation herrschaftlichen Willens zur Sparsamkeit, zumal die nicht zuletzt aus dem reichen Silberbergbau stammenden Einnahmen nach Abzug aller Ausgaben selbst unter Berücksichtigung außerordentlicher Ausgaben »genügend Mittel für die Hofhaltung und den Schloß- und Festungsbau« boten, wie Schirmer resümierend in seiner Darstellung der Finanzen Herzog Georgs feststellt⁶². Einschränkend ist freilich anzumerken, dass Schirmer zum einen die gesamte Regierungszeit des Herzogs in den Blick genommen hat, zum anderen die Last des friesländischen Krieges durchaus in den Anfangsjahren der Herrschaft Anlass gab, den Haushalt aufmerksam zu beobachten, dessen Verschuldung in den Jahren bis 1515 stetig stieg⁶³. Auch bietet die Hofordnung Georgs im Unterschied zu derjenigen seines Vaters keinen Aufschluss über die einzelnen Kosten der Hofhaltung. Aber die Ordnung steht wesentlich im Zusammenhang mit den schon von seinem Vater begonnenen Modernisierungstendenzen, wobei für Albrecht eine übersichtliche Buchführung und die Zentralisierung der landesherrlichen Finanzen im Mittelpunkt standen⁶⁴. Auch für Georg waren diese Bereiche von erheblichem Belang, doch kommen in seiner Hofordnung ebenso verwaltungsorganisatorische Anpassungen zum Ausdruck. So war es, wie bereits oben erwähnt, den Räten nun möglich, in Abwesenheit des Herzogs Beschlüsse zu fassen und Entscheidungen zu treffen, die dann der Kanzler zu hinterbringen hatte, der wiederum nicht mehr allein ohne die Räte entscheiden konnte. Ihm war auch die Ausfertigung von Schreiben aufgegeben, die fortan in einem Register zu erfassen waren. Und bei den Räten wird regelmäßige Präsenz deutlich eingefordert⁶⁵.

Gemeint sind im Unterschied zu den Räten von Haus aus vor allem die »wesentlichen« Räte⁶⁶, also diejenigen, die sich stets am Hof aufhielten und als »institutionalisierter Hofrat« nun zur »Schaltzentrale der Landesherrschaft [...] geworden« war, dem alle Aufgaben der Territorialherrschaft außer der Finanzverwaltung oblagen⁶⁷. Die Räte werden in der Ordnung nicht eigens als solche genannt, Christoph Volkmar kann den Hofrat aber auf Grundlage eines Missivenbuches aus den Jahren 1503/1504 rekonstruieren⁶⁸. So handele es sich bei den wesentlichen Räten Georgs um den Obermarschall Heinrich von Schleinitz

61 Siehe auch oben S. 251.

62 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 277.

63 Ebd., S. 266.

64 Ebd., S. 151–157.

65 Zu den Hofratsitzungen, zum Gang der Entscheidungen, zum Verhältnis des Hofrats zu Kanzlei und Herzog VOLKMAR, Hofrat (2001), S. 84–88, zu den Arbeitsbereichen ebd., S. 88–94.

66 Vgl. SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 283. Vgl. auch KOCH, »Räte« (2007), die auf die Regelmäßigkeit der Doppelbesetzung von Hofamt und Ratsfunktion bei den Räten hinweist, die sich dauerhaft am Hof aufhalten.

67 VOLKMAR, Hofrat (2001), S. 77f.

68 Ebd., S. 79.

zu Hohnstein⁶⁹, den Hofmarschall Jakob von Schönberg⁷⁰, der allerdings erst 1503 dem verstorbenen Heinrich von Schönberg d.J. zu Stollberg⁷¹ nachfolgte, den Kanzler Dr. Nikolaus von Heynitz⁷², den Rat Caspar von Schönberg auf Purschenstein⁷³ und die beiden Kanzleischreiber Erasmus Fischer und Gregor Walther⁷⁴. Dazu tritt der Hofmeister, zu der Zeit Dietrich von Schleinitz⁷⁵.

Folgen wir der These von Butz, wonach die in der Hofordnung mit je zwei Pferden versehenen Personen ebenfalls zu den Räten zu zählen sind⁷⁶, treten dem von Volkmar benannten Kreis außer Johann von Schleinitz, dem drei Pferde zugestanden werden, noch Wolf und Hans von Schleinitz, Friedrich und Georg von Schönberg, *Jobst von Schwichelde*, schließlich auch Georg Anger, Hans Pflug und *Jacoff Harttitzsch* bei⁷⁷. Der nach Ausweis der Hofordnung 1502 offensichtlich für längere Zeit am Hof weilende Ritter Georg Anger⁷⁸ scheint von Georg mit militärischen und finanziellen Angelegenheiten betraut gewesen zu sein. Anger war Truppenführer im Krieg gegen Friesland⁷⁹, später Ansprechpartner von Hochmeister Albrecht, als es um militärische und finanzielle Unterstützung des Ordens ging⁸⁰. Hans Pflug zu Frauenhain schließlich, ebenfalls Ritter, zählt Schirmer zu den Räten der »zweiten und dritten Reihe«, bestallt als Räte von Haus aus⁸¹.

Wenn Volkmar allerdings urteilt, dass die wesentlichen Räte am albertinischen Hof weder dem Hochadel noch dem Bürgertum entstammten, sondern den schriftsässigen Dienstadelsgeschlechtern des Landes⁸² und es einzig über die Kanzlei Nichtadligen gelungen sei, Teil des Hofrates zu werden, insbesondere dann, wenn sie eine juristische Ausbildung aufweisen konnten wie Kanzler Heynitz⁸³, dann kann es sich bei den bei Butz genannten Personen nur um jene Räte von Haus aus handeln. Abgesehen von diesen Überlegungen kommt aber in der Rats- und Kanzleiordnung der Modernisierungszug in der »Verfestigung von kollegialem Arbeitsprinzip, geregelterm Geschäftsgang, personeller Zu-

69 SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 370. Siehe auch BUTZ, Stellung (1999), S. 333 mit Anm. 88.

70 BUTZ, Stellung (1999), S. 373.

71 Ebd., S. 372.

72 Siehe oben Anm. 58.

73 SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 371 f.

74 Belege zu den genannten Personen auch bei VOLKMAR, Hofrat (2001), S. 79, Anm. 23–27 und passim.

75 Ebd., S. 80, Anm. 28. SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 369.

76 BUTZ, Stellung (1999), S. 333.

77 *Jobst von Schwichelde* scheint lediglich in der Hofordnung erwähnt zu sein, und die Schleinitz und Schönberg haben in der Forschung offensichtlich nur in prominenteren Vertretern dieser beiden Familien Berücksichtigung gefunden, weshalb hier auf weitere Belege verzichtet wird, siehe stattdessen GOERLITZ, Staat (1928), S. 423, zu den Räten von Haus aus ebd., S. 424–426.

78 U. a. Amtmann von Zörbig im Zuge einer Verpfändung, ebd., S. 93.

79 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 229.

80 JOACHIM, Politik, Tl. 2 (1894), S. 68, 119 (Anm.), 162 (Anm.).

81 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 572, 576. Auch zur Familie der Pflug(k) schweigt die moderne Forschung weitgehend, siehe stattdessen KNESCHKE, Adels-Lexicon, Bd. 7 (1867), S. 129–131.

82 Siehe auch oben S. 251.

83 VOLKMAR, Hofrat (2001), 81 f.

sammensetzung und klar umrissenen Aufgabengebieten« deutlich zu Wort wodurch »kontinuierliches und fürstenunabhängiges Regierungshandeln« erst möglich wurde⁸⁴.

Ordnung für die Räte und für die Kanzlei.

Es sall nu hinforder alle tage frw zw funff uren in unnsere capellen ein messe bestalt werdenn, die alle unnsere wesentliche rete, was der vorhanden sein mogen, horen. Unnd noch vorbrachter meße sollenn dieselbigenn unnsere rete in des obermarschalks ader hoffmeysters stubenn ader in die cantzley zusampne gehen, da alle sachenn, so zu beratslagen uff dasmal nodt, unnd was brieffe einkomen sein, vortragen unnd beratslagenn, auch ap partheyenn uff denselbigenn tag beschieden were, die verhorn; unnd sollen, wue es die notdurfft erheyscht, also biß zur malzceyt bey einander beharren unnd die sachen, so vorhanden sein, vleyßig handeln. Unnd nach der malzceyt an fleyschtagen sollenn sie zu 12 horen unnd an fasttagenn zu einer horen an obbestympten enden einem wider bey einander komen unnd abermals vorder wie obin vormelt unnsere sachen handeln, unnd wue es die notdurfft erheyscht, biß zum abendmal ader an fasttagen biß zu vier horen bey einander beharren. Unnd ap wir personlich nicht darbey sein, sollen doch dieselbigenn unnsere rete vor sich handelnn, was sie gehandelt unnd beßloßen habenn, unns summarie vortragen unnd zu erkennen geben. Es sall auch der cantzler alle brive, was nicht vorbeschiedt ader surrt geringe sachenn sein, eher dann die ausgehenn, in rath bringen und vorlesen lassenn. Es sollen auch alle hendel, wie die beratslaget unnd besloßenn werden, vom cantzler summarie vorzceychent unnd in ein buch geschriben werdenn.

Unnd nachdem in unnsere cantzley bißher etzwas unordnung gehalten ist in dem, das unnsere schreyber nicht zu rechter zceyt irs dinsts gewart, auch frembde unnd ander lewte, so nicht darein verordent gewest, in die cantzley gegangen unnd sich darynne enthalten habenn, wollen wir hinforder, das alle person, so in unnsere cantzley verordent sein, sommer- unnd wynnnterzceyt zcwischem 5 unnd 6 ader vor 6 horen frwe vor mittage und an fleyschtagen nach der malzceyt zu 11 horen unnd an fasttagen zu 12 horen in der cantzley sollen erscheinen unnd biß an die malzceyt darynne beharren, ired dinsts mit vleyß auswartten, unnsere cantzler gehorsam leyten unnd sich seins bevelhs halten, unnd sollen also biß zu dem abendmal ader an fasttagenn biß zu 4 horen in der cantzley beharren. Welicher aber ane lawbe des cantzlers die stunde nicht haltenn ader, so er komen, bynnen geordenter zceyt ane des cantzlers laube abweßlich befunden wurde, der ader die sollen, so offt das geschiet, itzlicher ½ G der gemeynnen cantzley bußfellig unnd vorkommen sein, welich buße auch von unnsere cantzler unnachlessig den andern allen zu gute also sall einbracht werden. Es sall auch nu hinforder nyemandt anders in unnsere cantzley dann diehenen, so darein verordent sein, zu gehenn ader sich darynne zu enthalten ane lawb ader zustattung unnsere cantzlers, ader wem der in abwe-

84 Ebd., S. 95. Siehe auch DERS., Reform (2008), S. 92–94.

ßen bevelh geben wirt, vorgunst ader vorstadt werdenn; wu aber ymandt auß den verordneten der cantzley frembde, ader die nicht darein verordent sein, ane lawb in die cantzley furen ader ejnlassen werden, der ader die sollen auch obberurte buße vorfallen sein. Wir wollen auch, das alle schriffte, so aus uimser cantzley ausgehen, ordentlich sollen registriert unnd vorzceychent werden.

Strenge Zugangsregelungen beschließen Georgs Hofordnung.

Bestimmungen verschiedener Art.

Es sollenn auch alle unnsere diener, zu welcher zceyt yne des abents bescheyden wirt, uff den morgen in unser hofstuben uf unsern dinst wartten, mit uns in die kirch unnd daraus gehen. Unnd unnsere diener, so uff unnsere person bescheydenn sein, sollen allezeit in unserm gemach, darynne wir sein, ader darvor uff uns wartten unnd an unnsers hoffmarschalks lawbe nicht von dannen gehen. Welche aber des morgens dermaßen uff unsern dinst nicht werden wartten, dem ader dennen sall desselbigen tags sein futter abgeprochenn werden. So auch diejhenen, so uff unnsere person bescheydenn sein, ane lawbe uff unns zu wartten underlassen ader auch uff unserm sloß ader nacht nicht lygenn werdenn, so solichs bey einem ader mehr zu dreyenn malen ubergangen befunden wirt, den ader die wollen wir mit straff von unserm hoff weyßenn lassenn. Es sall auch keynner an unserm hoff, welichs stands ader wesens die sein, einer dem andern mit trincken keyne vorgleychung thun; von welchem aber solichs ubergangenn wirdt, so sollenn die vom adel unnsers hofes verweyst, die knechte mit gefengknis ader auch mit vorweyßung unnsers hofes gestrafft werdenn. Es mag auch ein iczlicher, der drey pferdt hat, ein staljungenn halten, doch das die mit den leczten essenn unnd nymandt ichts von hofe tragen; wurde es aber anders befunden, das sall unnsere hoffmarschalk mit ernst straffen. Welche aber nicht drey pferdt habenn, den sollen nicht staljungenn zugelassenn sein. Es sall der thzorwerter, so man essenn ufftreget, die thor schließen unnd die slußel unserm hoffmarschalk bringen, der sie bey sich sall behaltenn, biß die erstenn gessenn habenn; alsdanne sall man in beyweyßen des hoffmarschalks das thor offen, die erstenn aus- unnd, die mit den leczten essenn, einlassenn unnd also wider zuliessenn, unnd so die leczten gessenn haben, sall der hoffmarschalk auch bey offnung des thores sein unnd keynem gestattenn, nichts abzutragenn. Es sall auch nymandt ane sunderliche unnsere ader unnsers hoffmarschalks zulaßung von hofe gespeyst werden. Welicher auch sein eygenn sachenn von hofe reynt, der sall sein pferdt unnd knechte mit sich nemen, ader sollenn ym nicht gespeyst ader gefuttert werdenn. Es sall auch nymandt in unsern ampten ader dinsten diß unnsers furstlichenn hofes mehr personen, danne ym geordent unnd zugelassenn ist, ane unnsere ader unnsers hoffmarschalks laube bey sich zcyhenn ader enthalten; so aber solichs bey eynem ader meher anders wirdt befunden, der ader die sollen unnsers dinsts entlediget und vorweyst werden. Es sall auch alle abendt der hoffmeyster unnd hoffmarschalk bey dem schreyben sein unnd auch, was denselbigen tage ins ampt vorschrieben ist, vorlesen, unnd was man den andern tag ins ampt schicken ader ausgeben muß, ansagenn. Es sal nimand fromds ader ander in dy kanczley geen, es

sey den mit wil und bfel des kanczlers. Es sall keynn frembdt mensch in kuchenn, keller ader silbercammer anders, danne die darein verordent sein, ane unnser selbs beyweßenn ader ane lawb des hoffmarschalks nicht gelaßenn werden, sall auch nymandt aus kuchenn ader keller anders, danne zugelaßenn unnd vorordent ist, nichts tragen ader vorgebenn; welche aber anders befunden werden, die sall unser hoffmarschalk mit ernster straffe unsers hofes vorweysenn. So die ersten gessen habenn, was man vor die leczten nicht bedarff, sall der schenck das ubrige in keller tragen lassen, den keller sließenn, unnd sollenn alzo alle kellerknecht mit den leczten und keynner im keller essenn. Es sall nymandt under der malzceyt ader zw schlafftrunck getrenncke aus dem keller in kannen ader anderm gefeß aus dem sloß zu tragenn gegeben werden danne denjhenen den es lauts unser vorzeichnis zugelaßen ist. Es sall auch der hoffmarschalk zceytlich zuvor, eher danne das essenn uffgetragenn wirt, die lewt siczen lassen, da der kuchenmeister gegenwertig sein unnd besehen, wie eczlich tisch besaczt ist, darnach sall er beym anrichtenn stebenn unnd darnach anrichten lassenn. Es sal umbe 9 im summer und 8 im winter zcuggeschlossen werden, und im summer umbe 4 und im winter umbe 5 uffschlissen; es sal in mitler zzeit an wissen und bfel unsser ader unssers undermarschalgs das tor nicht offen. Wen her geschlossen, so sal her dy schlossel dem undermarschalgk antworten, und so her auffschlyssen wyl, bey ehem hollen.

Das Schloss und damit der Hof erscheinen nach diesen – in Hofordnungen durchaus nicht ungewöhnlichen – Bestimmungen als nahezu hermetisch abgeschlossene Eigenwelt. Es bleibt die Frage, welche städtischen Bezüge sich über die im ersten Abschnitt genannten Personen tatsächlich eröffnen lassen.

Das Personal

Eine Vielzahl der Personen, die in der Hofordnung genannt sind, lässt sich, wie angedeutet, nicht identifizieren. Das gilt zunächst für all diejenigen des Hofgesindes, die nur mit ihren Vor- oder Nachnamen erscheinen und selbstverständlich erst recht für jene, die, abgesehen von der Gruppe der namenlosen *einroßer*, nur als *knecht*, *kuchenmeister*, *wechter* usw. aufgelistet sind. Matthias Meinhardt hat ermitteln können, dass sich in Dresden um 1502 etwa 13 Prozent der Bewohnerschaft als Knechte und Mägde verdingten⁸⁵. Sicher waren diese nicht alle am Hof beschäftigt, aber es lässt sich doch nicht ohne Berechtigung mutmaßen, dass die in der Hofordnung ohne Namensnennung, aber mit Funktionszuweisung erwähnten Bediensteten – immerhin 81 Personen vom *almußer*⁸⁶ über den *narrenn* bis zum *weynmeister*, dazu 22 Personen, die mit Vor- oder Nachnamen, sowie neun, die mit

85 MEINHARDT, Stadtgesellschaft (2005), S. 59f.

86 Möglicherweise erfüllte der *almußer* eine ähnliche Aufgabe wie der von den großen Fürsten- und Königshöfen bekannte Almosenier, aber wegen seiner Zuordnung zum Hofgesinde wohl darauf beschränkt, bei der Tafel das Tischgebet zu sprechen und Essensreste an die Armen zu verteilen, vgl. BAUTIER, ›Aumônerie‹ (1980).

Vor- und Nachnamen gelistet sind – aus der Stadt oder dem nahen Umfeld stammten⁸⁷. Nur sehr punktuell lassen sich zu diesem Personenkreis nähere Informationen geben. Mit *Rechenberg* könnte Caspar von Rechenberg gemeint sein, der schon unter Albrecht gedient hatte und dessen zweiter Türknecht war⁸⁸. Bei *Seyttwitz* handelt es sich um Weyttsch von Seydwitz, einen Türknecht Georgs⁸⁹. *Tomatzsch* ist als Hans Domatsch zu lesen, Nachfolger des unten erfassten Kammermeisters Matthias Meiner⁹⁰. Mit dem *Peyer* ist vielleicht Hieronymus Beyer, Kanzleischreiber schon unter Albrecht, angesprochen⁹¹. Und ein *kuchenmeyster* mag Oswald Schade gewesen sein, der ebenfalls schon unter Albrecht gedient hat⁹².

Mit 72 Personen lassen sich knapp 44 Prozent der am Hof Beschäftigten den Knechten und Mägden zuordnen. Damit ist diese Gruppe deutlich größer als deren bei Meinhardt mit 13 Prozent veranschlagter Anteil an der Stadtbevölkerung. Insgesamt können am Hof unter Berücksichtigung von Schreibern, Handwerkern, Musikern und Geistlichen 129 Personen in untergeordneten Funktionen gezählt werden, die weder dem Adel angehörten noch wie der Kanzler dem Bürgertum entstammten. Diese Gruppe macht dann etwa 73 Prozent des gesamten Personenbestandes aus. Ohne das Frauenzimmer zu berücksichtigen, erreicht der Adel am Hof nur einen Anteil von etwa 16 Prozent. Sicher sind dies lediglich Näherungswerte, aber die Vermutung, dass die überwiegende Mehrheit der Hofhaltung dem lokalen oder regionalen Umfeld zuzurechnen ist, mag durchaus Bestätigung finden.

23 Personen erscheinen mit Namen und Funktion. In dieser Gruppe fallen einige Nennungen durch die Vollständigkeit der Angaben auf. Das gilt für den *magister Mathias Meyner camermeister*, den *futtermeyster Jacoff Preger*, den *stalmeyster Nickel von der Jhann*, den Schmied *Hans Schramm*, *Hans Francke m. g. b. muntkoch* und *unnsers g. h. thurknecht Wisunt von Ragwitz*.

Matthias Meiner diente von 1502 bis 1507 in der herzoglichen Silberkammer. Meiner, wahrscheinlich aus Chemnitz, hatte 1493 an der Leipziger Universität studiert, wurde 1516 Zehnter in Schneeberg und erhielt 1523, im Jahr seines Todes, die Silberfundgrube des Pochwerkes St. Jürgen mit allem Zubehör vom Herzog als Geschenk⁹³. Die Silberkammer war für die Finanzierung des Hofes zuständig, das Geld wurde quartalsweise von der Landesrentkammer in Leipzig angewiesen, die allerdings auch Rechnungen der Kammerschreiber direkt beglich. Ende des 15. Jahrhunderts war Johann Meyer einer von zwei Schreibern am Dresdener Hof und es gehörte auch zu seinen Aufgaben, auf den Wochenmärkten der Stadt oder in Leipzig einzukaufen sowie Handwerker zu bezahlen⁹⁴, was sicher ebenso

87 Zur Problematik, das in der Stadt lebende Hofgesinde zu erfassen, MEINHARDT, Dresden im Wandel (2009), S. 122 f. mit S. 123, Anm. 1.

88 BUTZ, Stellung (1999), S. 328.

89 Korrespondenz (2010), S. 58, 386; GOERLITZ, Staat (1928), S. 423 mit Anm. 8.

90 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233.

91 LIPPERT, Genealogie (1894), S. 320, Anm. 6.

92 GOERLITZ, Staat (1928), S. 424 mit Anm. 1.

93 KRAMM, Oberschichten, Bd. 1 (1981), S. 104. Siehe auch SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233, 531 mit Anm. 83.

94 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 181.

für die in der Hofordnung Georgs bei der Silberkammer nicht notierten Schreiber galt. Möglicherweise hat sich Meiner aber auch der Kanzleischreiber bedient, die in Georgs Ordnung nur vornamentlich erscheinen. Dabei müssen bei den Kanzleibediensteten *Greger* und *Asmus* Gregor Walther und Erasmus Fischer gemeint sein. Fischer war immerhin der mit dem Konzept der Hofordnung betraute Schreiber⁹⁵ und später des Herzogs oberster Sekretär, der auch mit Verhandlungen in finanziellen Angelegenheiten betraut war⁹⁶. In den Annabergischen Bergrechnungen ist allerdings für 1502 Hans Passeck als Kammer-schreiber Georgs überliefert⁹⁷. Anzumerken bleibt, dass die Rentkammer nach dem Tod des langjährigen Rentmeisters Georg von Wiedebach⁹⁸ 1524 mit der Silberkammer zu einer Landeszentalkasse in Dresden zusammengelegt wurde⁹⁹. Jener Wiedebach hatte seine Laufbahn in landesherrlichen Diensten unter Albrecht als Türknecht des Herzogs begonnen, für dessen Privatschatulle er vor allem auf Reisen zuständig war¹⁰⁰. Es ließe sich vermuten, dass unter Georg mit dieser Aufgabe Wisant von Ragwitz betraut war¹⁰¹, der wie auch Erasmus Fischer und der Kanzleischreiber Kunz Rumpf von Georg heimgefallene Güter als sogenannte Gnadenlehen erhalten hatte¹⁰². Weitere Nachrichten lassen sich zu diesem Personenkreis nicht beibringen. Und Futtermeister, Stallmeister, Schmied und Mundkoch können überhaupt nicht sichtbar gemacht werden.

Zu den Räten zählten, wie beschrieben, neben Angehörigen des sächsischen Dienstadels mit dem Kanzler Nikolaus von Heynitz und den Kanzleischreibern Erasmus Fischer und Gregor Walther auch ganz offensichtlich Vertreter des Bürgertums. Heynitz, promovierter Jurist, hatte in Leipzig und Bologna studiert, war 1494 bis 1497 Richter am albertinischen Hofgericht, 1495 bis 1499 Beisitzer am Reichskammergericht, dann Rat und Kanzler Georgs von 1500 bis 1506, 1505 Statthalter zu Dresden, anschließend sporadisch Stellvertreter des amtierenden Kanzlers, seit 1503 Domherr in Meißen, 1510 auch Probst zu Bautzen, 1518 ebenfalls Domherr zu Altenburg¹⁰³. Die Ratsordnung nennt schließlich noch *Jacoff Harttitzsch*, der der Freiburger Fundgrübnerfamilie der Harttitzsch oder Hartusch entstammen, mithin im Bergbau zu Vermögen gekommen sein könnte¹⁰⁴.

Das Personal der Hofkapelle bleibt gänzlich unbekannt, ebenso die meisten Diener, die Georg aufzuwarten hatten, sowie die Stall- und Pferdeknechte. Der in der Kanzlei beschäftigte *Caspar* ist mit einiger Sicherheit Caspar Torler, der Hans Domatsch als Kam-

95 Siehe oben S. 258 mit Anm. 74. Vgl. SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233. Siehe auch GOERLITZ, Staat (1928), S. 424 mit Anm. 2.

96 GOERLITZ, Staat (1928), S. 424 mit Anm. 3.

97 Ebd., S. 421 mit Anm. 1.

98 Zu Wiedebach SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 377f. Siehe DERS., Staatsfinanzen (2006), S. 232 und passim.

99 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233f.

100 Ebd., S. 232.

101 GOERLITZ, Staat (1928), S. 423 mit Anm. 8.

102 Ebd., S. 424 mit Anm. 2.

103 SCHIRMER, Untersuchungen (2003), S. 357; VOLKMAR, Hofrat (2001), S. 79 mit Anm. 25; GOERLITZ, Staat (1928), S. 229, 416.

104 Siehe KRAMM, Oberschichten, Bd. 1 (1981), S. 178, 514, 556.

mermeister nachfolgte¹⁰⁵. *Graff* und *Jorg* aus der Silberkammer bleiben unbekannt, ebenso das Kellerpersonal, die Beschäftigten in Schosserei, Schneiderei und Backhaus, die Jäger und das *Gemeyn hoffgesinde*.

Zusammenfassung

Ziel der Studie war der Versuch, mit der Auswertung der Ordnung eines residenzstädtischen Hofes in konzentriertem Bezug auf diese spezifische Überlieferungsform über das in dieser Ordnung genannte höfische Personal städtische Bezüge herauszuarbeiten. Dabei wurde ganz bewusst die Hofordnung eines Hofes in den Blick genommen, bevor der Stadtherr begann, die dazugehörige Stadt deutlich sichtbar auch baulich-gestalterisch zu einer Residenzstadt umzuformen. Zwar konnte in Dresden »von einer autonomen Stadtverwaltung, wie sie sich in Umrissen um 1300 nach dem Vorbild anderer Städte abgezeichnet hatte, [...] [schon] um 1500 keine Rede mehr sein«¹⁰⁶, aber auch in die Verfasstheit der Stadt griff Herzog Georg erst 1517 ein, als er durch eine neue Ratsordnung¹⁰⁷, die diejenige seines Vaters aus dem Jahre 1470 ablöste, unter Verminderung der Gesamtstärke des Rates nun den Zünften und Innungen sechs Ratsstellen zuwies, wodurch neue Familien in die Ratselite aufsteigen konnten und die Stellung des Landesherrn in der Stadt weiter gestärkt wurde¹⁰⁸. Zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Hofordnung Georgs allerdings, keine zwei Jahre nach dem 1499 erfolgten plötzlichen Ableben seines Vaters und seinem damit erfolgten offiziellen Herrschaftsantritt, nachdem er die Herrschaft zuvor schon zwölf Jahre vertreten hatte, waren diese Entwicklungen noch nicht angestoßen. Auch war Georg noch mit den finanziellen Altlasten der militärischen Expeditionen Albrechts in Reichsdiensten und kriegerischen Auseinandersetzungen in Friesland konfrontiert, das dieser von Maximilian zur Begleichung der habsburgischen Schulden in Erbstatthalterschaft zugewiesen bekommen hatte. Und auch die reformatorischen Umwälzungen, denen sich der altgläubige Georg dann energisch entgegenstellte, setzten erst 15 Jahre später ein. Dennoch trägt die 1502 aufgestellte Hofordnung Georgs zukunftsweisende Züge, die sich in den Regelungen zu Hofrat und Kanzlei zeigen. Durch die Einführung eines kollegialen Arbeitsprinzips, eines geregelten Geschäftsganges und klar umschriebenen Zuständigkeiten wurde nun kontinuierliches und vor allem fürstenunabhängiges Regierungshandeln möglich, wie Christoph Volkmar dies in der einzigen modernen Untersuchung zu Georgs Hofordnung deutlich herausgearbeitet hat.

Ungleich schwieriger zu beantworten war die Frage, welche städtischen Bezüge sich der Ordnung entnehmen lassen. Fast die Hälfte des höfischen Personals, das in der Hofordnung notiert ist, meist nur mit Berufs- oder Funktionsbezeichnung, bestand überwiegend aus Knechten. Es lässt sich nur mutmaßen, dass diese Personen dem lokalen und regiona-

105 SCHIRMER, Staatsfinanzen (2006), S. 233; GOERLITZ, Staat (1928), S. 421.

106 OBERSTE, Dresden (2007), S. 40.

107 UB Dresden (1885), Nr. 344.

108 Vgl. OBERSTE, Dresden (2007), S. 40.

len Umfeld des Hofes entstammen und damit zumindest zum Teil der entsprechenden städtischen Gruppe angehörten, die Matthias Meinhardt mit 13 Prozent der Dresdener Bewohnerschaft ansetzt. Bei den nichtadligen Hofangestellten, die identifiziert werden konnten, scheiterten prosopographische Bemühungen meist wegen fehlender Forschung und Überlieferung. Ausnahmen sind ansatzweise gegeben bei dem späteren Kammermeister Hans Domatsch, bei den Kanzleischreibern Hieronymus Beyer, Gregor Walther, Kunz Rumpf und Erasmus Fischer, von dem das Kanzleikonzept der Hofordnung stammt und der zum obersten Sekretär des Herzogs aufsteigen sollte, oder bei dem in der Kanzlei beschäftigten Caspar Torler, der wiederum Hans Domatsch als Kammermeister nachfolgte. Weitere Informationen aber beispielsweise zu Herkunft und Beziehungen lassen sich nicht beibringen. Das gilt auch für den Türknecht Wisant von Ragwitz, der wohl für die Privatschatulle des Herzogs zuständig war. Missivenbücher oder die städtische Überlieferung geben keine weiteren biographischen Aufschlüsse, Rechnungsbestände der Zeit fehlen weitgehend. Einzig bei Nikolaus von Heynitz, dem Kanzler, und bei Matthias Meiner, dem Kammermeister der Silberkammer, können explizit bürgerlich-städtische Bezüge angesprochen werden. Heynitz, Rat und Kanzler Georgs, war promovierter Jurist, Richter am albertinischen Hofgericht, Beisitzer am Reichskammergericht, Domherr in Meißen, später auch Propst zu Bautzen, und wurde noch kurz vor seinem Tod Domherr zu Altenburg. Meiner stammte wohl aus Chemnitz, hatte ebenfalls studiert, war nach seiner Zeit am Hof in der Bergwerksverwaltung tätig und ist vom Herzog für seinen Dienst mit der Übereignung einer Silberfundgrube belohnt worden.

Aber auch wenn Schreiber, Handwerker, Musiker oder Geistliche, das Kellerpersonal, die Beschäftigten in Schosserei, Schneiderei und Backhaus oder die Jäger kaum ins Licht treten, offenbart die Hofordnung doch einen kleinen Einblick in die Lebenswirklichkeit eines residenzstädtischen Hofes. Immerhin gehörte zu den Aufgaben der Silberkammer auch die Versorgung des Hofes, und es ist überliefert, dass dafür auf den städtischen Märkten oder in Leipzig eingekauft wurde, auch wurden aus der Silberkammer die Handwerker bezahlt. Zudem war der Hof in Dresden baulich Teil der Stadt und die weitere Entwicklung Dresdens zu einer der prominentesten Residenzstädte des Reichs hat in dieser Zeit ihren Anfang genommen.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv [HStA Dresden]

- 10024: Geheimer Rat (Geheimes Archiv): Loc. 8233/1 (Instruktionsbuch [1508–1546]), Bl. 104–112: Die Hofordnung Herzog Georgs (1502).
 10036: Finanzarchiv: Loc. 32436, Rep. 28: Hofordnungen, Nr. 1 (Alte Ordnung des Hofes in Dresden [1470–1480]).
 Originalurkunden [OU]: 8578 (Leipziger Teilung zwischen Ernst und Albrecht, Meißnischer Teil, Leipzig 26. Aug. 1485); 9284 (Väterliche Ordnung des Herzogs Al-

brecht, Maastricht 18. Febr. 1499); 9621 (Brüderliche Ordnung zwischen Georg und Heinrich, Dresden 30. Mai 1505).

Gedruckte Quellen und Hilfsmittel

- Codex juris municipalis Germaniae medii aevi. Regesten und Urkunden zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der deutschen Städte im Mittelalter, Bd. 1, gesammelt und hg. von Heinrich Gottfried GENGLER, Erlangen 1863.
- Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, Bd. 1: Brandenburg, Preußen, Pommern, Mecklenburg; Bd. 2: Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Hessen, Hanau, Baden, Württemberg, Pfalz, Bayern, Brandenburg, Ansbach, hg. von Arthur KERN, Berlin 1905, 1907 (Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte, Abt. 2: Ordnungen, 1–2).
- Deutsche Privatbriefe des Mittelalters, Bd. 1: Fürsten und Magnaten, Edle und Ritter, hg. von Georg STEINHAUSEN, Berlin 1899 (Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte, Abt. 1: Briefe, 1).
- Die Hofordnungen der Herzöge von Burgund, Bd. 1: Herzog Philipp der Gute, 1407–1467, hg. von Holger KRUSE und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2005 (Instrumenta, 15).
- Die Korrespondenz der Herzogin Elisabeth von Sachsen und ergänzende Quellen, Bd. 1: Die Jahre 1505 bis 1532, hg. von André THIEME, Leipzig 2010 (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 3, 1).
- PARAVICINI, Werner: Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. 1: Die Hofordnungen Herzog Johanns für Philipp, Grafen von Charolais, von 1407, 1409 und 1415, in: *Francia* 10 (1982), S. 131–166. Edition. 2: Die verlorene Hofordnung von 1419/1421. Die Hofordnung von 1426/1427, in: *Francia* 11 (1983) S. 257–301. Edition. 3: Die Hofordnungen für Herzogin Isabella von Portugal von 1430, in: *Francia* 13 (1985) S. 191–212. Edition. 4: Die verlorenen Hofordnungen von 1431/32. Die Hofordnung von 1433, in: *Francia* 15 (1987) S. 183–232. Edition. 5: Die Restriktionsordonnanz von 1437, in: *Francia* 18,1 (1991) S. 111–123.
- [RI XIV, 2:] *Regesta Imperii XIV* – Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493–1519, Bd. 2: 1496–1498, Tl. 1–2, bearb. von Hermann WIESFLECKER und Manfred HOLLEGER, Wien/Köln/Weimar 1993.
- [UB Dresden:] *Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna*, hg. von Carl Friedrich von POSERN-KLETT, Leipzig 1885 (*Codex diplomaticus Saxoniae Regiae*, Hauptteil II, 5).
- Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen*, Bd. A 3: 1196–1234, hg. von Otto POSSE, Leipzig 1898 (*Codex diplomaticus Saxoniae Regiae*, Hauptteil I, Abt. A, 3).

Literatur

- Abbildungen von Dresdens alten und neuen Pracht-Gebäuden, Volks- und Hof-Festen. Kupferheft zur Chronik der Kgl. Sächs. Residenz-Stadt Dresden und des Sammlers für Geschichte und Alterthum, Kunst und Natur im Elbthale, Dresden 1835.

- Acta sunt hec Dresdene* ... Die Ersterwähnung Dresdens in der Urkunde vom 31. März 1206, hg. von Eckhart LEISERING, Halle a. d. Saale 2005 (Veröffentlichungen der Sächsischen Archivverwaltung, Reihe B: Kleine Schriften, 3).
- AHRENS, Karl-Heinz: Art. ›Hofordnungen‹, in: LexMA, Bd. 5 (1990), Sp. 74–76.
- BAUTIER, Robert-Henri: Art. ›Aumônerie‹, in: LexMA, Bd. 1 (1980), Sp. 1237f.
- BAUTZ, Friedrich Wilhelm: Art. ›Georg der Bärtige‹, in: BBKL, Bd. 2 (1990), Sp. 209f.
- BERGERHAUSEN, Hans-Wolfgang: Eine »der merckwürdigsten Urkunden in denen sächsischen Geschichten«. Die Dispositio Albertina von 1499, in: Zeitschrift für historische Forschung 27 (2000) S. 161–178.
- BLASCHKE, Karlheinz: Die Leipziger Teilung der wettinischen Länder 1485, in: Sächsische Heimatblätter 31 (1985) S. 276–280.
- : Art. ›Dresden‹, in: LexMA, Bd. 3 (1986), Sp. 1396.
- : Art. ›Leipziger Teilung‹, in: LexMA, Bd. 5 (1991), Sp. 1862.
- : Dresden, in: Das Bild der Stadt in der Neuzeit 1400–1800, hg. von Wolfgang BEHRINGER und Bernd ROECK, München 1999, S. 171–176.
- BÜNZ, Enno, VOLKMAR, Christoph: Die albertinischen Herzöge bis zur Übernahme der Kurwürde, in: Die Herrscher Sachsens. Markgrafen, Kurfürsten, Könige 1089–1918, hg. von Frank-Lothar KROLL, München 2004.
- BUTZ, Reinhardt: Die Stellung der wettinischen Hofräte nach Ausweis der Hofordnungen des ausgehenden Mittelalters, in: Höfe und Hofordnungen (1999), S. 321–336.
- DOHNA-SCHLOBITEN, Friedrich Siegmund: Aufzeichnungen über die erloschenen Linien der Familie Dohna, 2 Tle., Berlin 1876.
- ENGE, Konstantin: Heinrich von Sachsen (1473–1541), in: Herrschaft und Glaubenswechsel. Die Fürstenreformation im Reich und in Europa in 28 Biographien, hg. von Susan RICHTER und Armin KOHNLE, Heidelberg 2016 (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, 24), S. 215–229.
- : Art. ›Heinrich (der Fromme)‹ [publiziert 2017], in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V., online unter [http://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich_\(der_Fromme\),_Herzog_von_Sachsen_\(1473-1541\)](http://saebi.isgv.de/biografie/Heinrich_(der_Fromme),_Herzog_von_Sachsen_(1473-1541)) [16.6.2018].
- EWERT, Ulf Christian, HILSENITZ, Sven Erik: Lediglich ein Finanzdokument? Eine organisationstheoretische Betrachtung der burgundischen Hofordnung des Jahres 1433, in: Ordnungsformen des Hofes. Ergebnisse eines Forschungskolloquiums der Studienstiftung des deutschen Volkes, hg. von Ulf Christian EWERT und Stephan SELZER, Kiel 1997 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission, Sonderhefte, 2), S. 20–33.
- FLATHE, Heinrich Theodor: Art. ›Georg Herzog von Sachsen‹, in: ADB, Bd. 8 (1878), S. 684–687.
- : Art. ›Heinrich der Fromme‹, in: ADB, Bd. 11 (1880), S. 601f.
- Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, hg. von Karlheinz BLASCHKE, bearb. von Uwe JOHN, Stuttgart 2005.
- GOERLITZ, Woldemar: Staat und Stände unter den Herzögen Albrecht und Georg (1485–1539), Leipzig/Berlin 1928 (Sächsische Landtagsakten, 1).
- GROSS, Reiner: Geschichte Sachsens, Berlin 2001.

- GROSS, Reiner: Die Residenzstadt der albertinischen Herzöge und Kurfürsten von Sachsen (1485 bis 1648), in: Dresden. Die Geschichte der Stadt. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, hg. vom Dresdner Geschichtsverein e. V., Hamburg 2002, S. 29–56.
–: Die Wettiner, Stuttgart 2007.
- GRÜNEWALD, Mathilde: Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583, in: Von Hammaburg nach Herimundesheim. Festschrift für Ursula Koch, hg. von Alfried WIECZOREK und Klaus WIRTH, Heidelberg u. a. 2018 (Mannheimer Geschichtsblätter, Sonderveröffentlichungen, 11; Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen, 85), S. 177–215.
- GUILLEMAIN, Bernard: La cour pontificale d'Avignon (1309–1376). Étude d'une société, Paris 1962 (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 201).
- HASCHE, Johann Christian: Umständliche Beschreibung Dresdens mit allen seinen äußern und innern Merkwürdigkeiten. Historisch und architektonisch, mit zugegebenem Grundriß, Leipzig 1781.
- HEINIG, Paul-Joachim: Theorie und Praxis der »höfischen Ordnung« unter Friedrich III. und Maximilian I., in: Höfe und Hofordnungen (1999), S. 223–242.
- Herzog Albrecht der Beherzte (1443–1500). Ein sächsischer Fürst im Reich und in Europa, hg. von André THIEME, Köln/Weimar/Wien 2002 (Quellen und Materialien zur Geschichte der Wettiner, 2).
- Herzog Heinrich der Fromme (1473–1541), hg. von Yves HOFFMANN und Uwe RICHTER, Beucha 2007.
- HIRSCHBIEGEL, Jan: Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie. Freiberg, 16. Jahrhundert, in: Handbuch II, Tl. 1 (2020).
- Höfe und Hofordnungen 1200–1600. 5. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, veranstaltet gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut Paris und dem Staatsarchiv Sigmaringen, Sigmaringen, 5. bis 8. Oktober 1996, hg. von Holger KRUSE und Werner PARAVICINI, Sigmaringen 1999 (Residenzenforschung, 10).
- HOLLEGER, Manfred: Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende, Stuttgart 2005.
- HOYER, Siegfried: Georg von Sachsen – Reformator und Bewahrer des alten Glaubens, in: Europäische Herrscher. Ihre Rolle bei der Gestaltung von Politik und Gesellschaft vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, hg. von Günter Vogler, Weimar 1988, S. 95–105.
–: Georg, Herzog von Sachsen, 1530–1539, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 131–146.
- JOACHIM, Erich: Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg, Tl. 2: 1518–1521, Leipzig 1894.
- JUNGHANS, Helmar: Art. »Georg von Sachsen«, in: TRE, Bd. 12 (1984), S. 385–389.
- KADEN, Herbert: Leipziger Teilung, Maastrichter und »Brüderlicher« Vertrag und der Aufbau der Bergverwaltung im »Freiberger Ländchen« in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 147–181.
- KERSCHER, Gottfried: Die Strukturierung des mallorquinischen Hofes um 1350 und der Habitus der Hofgesellschaft, in: Höfe und Hofordnungen (1999) S. 77–89.

- KLINGNER, Jens: Das Dresdner Stadtbuch 1477–1495. Edition und Forschung, Diss. phil. Regensburg 2009 [publiziert Regensburg 2011], urn:nbn:de:bvb:355-epub-214257.
- KNESCHKE, Ernst Heinrich: Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, Bd. 6: Loewenthal-Osorowski; Bd. 7: Ossa-Ryssel, Leipzig 1865, 1867.
- KOCH, Bettina: Art. ›Räte‹, in: Höfe und Residenzen, Bd. 2, 1 (2007), S. 299–301.
- KRAMM, Heinrich: Studien über die Oberschichten der mitteldeutschen Städte im 16. Jahrhundert. Sachsen, Thüringen, Anhalt, 2 Teilbde., Köln/Wien 1981 (Mitteldeutsche Forschungen, 87).
- LACHAUD, Frédérique: Order and Disorder at Court: the Ordinances for the Royal Household in England in the Twelfth and Thirteenth Centuries, in: Höfe und Hofordnungen (1999), S. 103–116.
- LALOU, Elisabeth: Les ordonnances de l'hôtel des derniers Capétiens directs, in: Höfe und Hofordnungen (1999), S. 91–101.
- LANGE, Henry, DIERCKE, Carl: Sächsischer Schulatlas, hg. unter Mitwirkung des Dresdner Lehrervereins, Ausgabe für Dresden, 6. Aufl., Dresden 1920.
- LANGENN, Friedrich Albert von: Herzog Albrecht der Beherzte, Stammvater des königlichen Hauses Sachsen. Eine Darstellung aus der sächsischen Regenten-, Staats- und Cultur-Geschichte des 15. Jahrhunderts, größtentheils aus archivalischen Quellen, Leipzig 1838.
- LASS, Heiko: Die Etablierung der Residenzen in Dresden und Coburg 1540–1630. Überlegung zur Struktur früher Residenzstädte im Alten Reich, in: Der Hof und die Stadt. Konfrontation, Koexistenz und Integration in Spätmittelalter und früher Neuzeit. 9. Symposium der Residenzen-Kommission, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, dem Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Halle an der Saale, 25.–28. September 2004, hg. von Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUFRER, Ostfildern 2006 (Residenzenforschung, 20), S. 155–173.
- LAUTERBACH, Werner: Berühmte Freiburger. Ausgewählte Biographien bekannter und verdienstvoller Persönlichkeiten, Tl. 1: Persönlichkeiten aus dem 12. bis 17. Jahrhundert, Freiberg 2000 (Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, N. S., 13).
- LEISERING, Eckhart: Die Väterliche Ordnung des Herzogs Albrecht vom 18. Februar 1499: Inhaltliche und formale Aspekte. Edition der Väterlichen Ordnung, in: Herzog Albrecht der Beherzte (2002), S. 177–195.
- : Die urkundliche Ersterwähnung Dresdens am 31. März 1206, in: Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1 (2005), S. 101–105.
- LIPPERT, Woldemar: Zur Genealogie der Wettiner im 15. Jahrhundert, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde 15 (1894) S. 317–321.
- MAGIRIUS, Heinrich: Das Georgentor, in: Das Dresdner Schloß. Monument sächsischer Geschichte und Kultur, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 3., erw. und durchges. Aufl., Dresden 1992, S. 62–65.
- : Der Georgenbau, in: Residenzschloß zu Dresden, Bd. 1 (2013), S. 235–271.
- MEINHARDT, Matthias: Art. ›Dresden‹, in: Höfe und Residenzen, Bd. 1, 2 (2003), S. 151–154.

- MEINHARDT, Matthias: Stadtgesellschaft und Residenzbildung: Aspekte der quantitativen Entwicklung und sozialen Struktur Dresdens im Residenzbildungsprozeß des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Die Sozialstruktur und Sozialtopographie vorindustrieller Städte, hg. von DEMS. und Andreas RANFT, Berlin 2005 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 1), S. 49–75.
- : Dresden im Wandel. Raum und Bevölkerung der Stadt im Residenzbildungsprozess des 15. und 16. Jahrhunderts, Berlin 2009 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 4).
- : Art. »Dresden«, in: Handbuch I, Tl. 1 (2018), S. 120–127.
- NATZMER, Harriet von: *Was hilftts, einen grossen und unordentlichen hauffen zuhaben und die nicht können underhalten?* Die Hofordnung des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II., in: Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 10. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, veranstaltet in Zusammenarbeit mit den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloß Gottorf, dem Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig, dem Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Gottorf/Schleswig, 23.–26. September 2006, hg. von Gerhard FOUQUET, Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI, Ostfildern 2008 (Residenzenforschung, 21), S. 241–256.
- NOFLATSCHER, Heinz: Von Maximilian zu Karl V. Der Fall »Burgund-Österreich«, in: La cour de Bourgogne et l'Europe. Le rayonnement et les limites d'un modèle culturel, hg. von Werner PARAVICINI unter Mitarbeit von Torsten HILTMANN und Frank VILTART, Ostfildern 2013 (Beihefte der Francia, 73), S. 721–743.
- OBERSTE, Jörg: Dresden im 15. und 16. Jahrhundert, in: Die drei ältesten Stadtbücher Dresdens (1404–1476), bearb. von Jens KLINGNER und Robert MUND, hg. von Thomas KÜBLER und Jörg OBERSTE, Leipzig 2007 (Die Stadtbücher Dresdens [1404–1535] und Altdresdens [1412–1528], 1), S. 33–42.
- OEHMIG, Stefan: Herzog Georg von Sachsen (1471–1539), in: Kaiser – König – Kardinal. Deutsche Fürsten 1500–1800, hg. von Rolf STRAUBEL und Ulman WEISS, Leipzig 1991, S. 36–46.
- OELSNER, Norbert: Die Dresdner Burg im Mittelalter, in: Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1 (2005), S. 121–149.
- : Die historische Stellung der Dresdner Burg im Mittelalter und ihre Entwicklung zur landesherrlichen Residenz der Wettiner, in: Residenzschloss zu Dresden, Bd. 1 (2013), S. 20–59.
- : Die Errichtung der spätgotischen Schlossanlage (1468–1480) und ihre weitere Entwicklung bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Bauaufgabe – Strukturen – Befunde, in: Residenzschloss zu Dresden, Bd. 1 (2013), S. 189–231.
- : Mittelalterliche Grundlagen und historische Ausgangssituation der Residenzentwicklung Dresdens um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Residenzschloss zu Dresden, Bd. 2 (2019), S. 22–34.
- PAPKE, Eva: Festungsbau 1500–1648, in: Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 1 (2005), S. 446–458.

- PARAVICINI, Werner: *The Court of the Dukes of Burgundy: a Model for Europe?, in: Princes, Patronage, and the Nobility. The Court at the Beginning of the Modern Age*, hg. von Ronald G. ASCH und Adolf M. BIRKE, Oxford 1991, S. 69–102.
- : *Europäische Hofordnungen als Gattung und Quelle*, in: *Höfe und Hofordnungen* (1999), S. 13–20.
- PARAVICINI BAGLIANI, Agostino: *La cour des papes au XIII^e siècle*, Paris 1995.
- PLATZGUMMER, Birgit: *Hof und Hofordnung. Ein Beispiel aus der Zeit Herzog Friedrichs IV. von Tirol*, Innsbruck 2005.
- RABELER, Sven: *Niederadlige Lebensformen im späten Mittelalter. Wilwolt von Schaumburg (um 1450–1510) und Ludwig von Eyb d.J. (1450–1521)*, Würzburg 2006 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe IX: Darstellungen aus der fränkischen Geschichte, 53).
- : *Sidonia, Georg und die albertinischen Höfe um 1500*, in: *Briefe der Herzogin Sidonia von Sachsen (1449–1510) an ihren Sohn Georg (1471–1539)*, bearb. von DEMS., Alexandra KURSAWE und Claudia ULRICH, Kiel 2009 (Mitteilungen der Residenzen-Kommission, Sonderhefte, 11), S. 9–15.
- Das Residenzschloss zu Dresden, Bd. 1: Von der mittelalterlichen Burg zur Schlossanlage der Spätgotik und Frührenaissance; Bd. 2: Die Schlossanlage der Renaissance und ihre frühbarocke Um- und Ausgestaltung*, hg. vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Petersberg 2013, 2019 (Forschungen und Schriften zur Denkmalpflege, 4, 1–2).
- RICHTER, Otto: *Von dem Brande Dresdens im Jahre 1491*, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Topographie Dresdens und seiner Umgebung* 4 (1883) S. 74–75.
- ROGGE, Jörg: *Herrschaftsweitergabe, Konfliktregelung und Familienorganisation im fürstlichen Hochadel. Das Beispiel der Wettiner von der Mitte des 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts*, Stuttgart 2002 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 49).
- : *Die Wettiner. Aufstieg einer Dynastie im Mittelalter*, Ostfildern 2005.
- RÖSSLER, Hellmuth: Art. ›Albrecht der Beherzte‹, in: *NDB*, Bd. 1 (1953), S. 174 f.
- SCHIRMER, Uwe: *Untersuchungen zur Herrschaftspraxis der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen. Institutionen und Funktionselemente (1485–1513)*, in: *Hochadelige Herrschaft im mitteldeutschen Raum (1200 bis 1600). Formen – Legitimation – Repräsentation*, hg. von Jörg ROGGE und Uwe SCHIRMER, Leipzig 2003 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 23), S. 305–378.
- : *Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656). Strukturen, Verfassung, Funktionselemente*, Leipzig 2006 (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, 28).
- SCHNEIDER, Joachim: *Die Bünaus in der wettinischen Adelslandschaft des Spätmittelalters. Gesamtbelehnungen und Wappenführung als Elemente sozialer Strategien zwischen Kernfamilie und Gesamtgeschlecht*, in: *Die Familie von Bünau. Adels herrschaften in Sachsen und Böhmen vom Mittelalter bis zur Neuzeit*, hg. von Martina SCHATT-KOWSKY, Leipzig 2008 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 27), S. 167–190.
- SCHOLZ, Michael: Art. ›Hofordnungen‹, in: *HRG*, Bd. 2 (2001), Sp. 1095–1097.
- SCHWARZKOPF, Ursula: *Studien zur Hoforganisation der Herzöge von Burgund aus dem Hause Valois*, Diss. phil. (masch.) Göttingen 1955.

- SPÄLTER, Otto: Die ansbachische Hofordnung von 1509 (samt wichtigen Ergänzungen zur allgemeinen Landeswohlfahrt) und der Baiersdorfer Vertrag zur Absetzung Markgraf Friedrich d. Ä. 1515 – zwei ungewöhnliche Erfolge landständischen Handelns in den fränkischen Markgraftümern der Zollern des 16. Jahrhunderts, in: Perspektiven einer europäischen Regionengeschichte. Festschrift für Wolfgang Wüst zum 60. Geburtstag, hg. von Christof PAULUS, Augsburg 2014 (Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, 106), S. 3–22.
- SPEHR, Reinhard: Die Topographie der Burg- und Stadtgründung und die älteste Stadtbefestigung. Die Burg im Gefüge der mittelalterlichen Stadt, in: Residenzschloss zur Dresden, Bd. 1 (2013), S. 60–71.
- THIEME, André: Herzog Albrecht der Beherzte im Dienst des Reiches. Zu fürstlichen Karrieremustern im 15. Jahrhundert, in: Herzog Albrecht der Beherzte (2002), S. 73–101.
- : Art. ›Albrecht der Beherzte‹ [publiziert 2004], in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., online unter [https://saebi.isgv.de/biografie/Albrecht%20\(der%20Beherzte\),%20Herzog%20von%20Sachsen%20\(1443-1500\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Albrecht%20(der%20Beherzte),%20Herzog%20von%20Sachsen%20(1443-1500)) [21.9.2019].
- : Der Brüderliche Vertrag zwischen den Herzögen Georg (dem Bärtigen) und Heinrich (dem Frommen) zum Jahre 1505. Einführung und Edition, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 9–19.
- : Die Ämter Freiberg und Wolkenstein. Historische Entwicklung und Strukturen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Herzog Heinrich der Fromme (2007), S. 43–73.
- : Albrecht der Beherzte. Stammvater der albertinischen Wettiner, Erfurt 2008.
- : 1485 – Die Leipziger Teilung der wettinischen Lande, in: Zäsuren sächsischer Geschichte, hg. von Reinhardt EIGENWILL, Beucha 2010, S. 68–93.
- : Die Leipziger Teilung 1485, in: Der Sächsische Adel 45, 89 (2017) S. 9–13.
- VOLKMAR, Christoph: Der sächsisch-albertinische Hofrat in den ersten Regierungsjahren Herzog Georgs von Sachsen, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 72 (2001) S. 75–96.
- : Reform statt Reformation. Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488–1525, Tübingen 2008 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 41).
- : Landesherrschaft und territoriale Funktionseliten um 1500: Württemberg und Sachsen im Vergleich, in: Auf dem Weg zur politischen Partizipation? Landstände und Herrschaften im deutschen Südwesten, hg. von Sönke LORENZ und Peter RÜCKERT, Stuttgart 2010 (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 182), S. 45–62.
- WATANABE-O'KELLY, Helen: Art. ›Dresden‹, in: Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit, Bd. 1, hg. von Wolfgang ADAM und Sigrid WESTPHAL, Berlin 2012, S. 417–466.
- WELCK, Heinrich Freiherr von: Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen. Sein Leben und Wirken. Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte mit dem Portrait des Herzogs, Braunschweig 1900.
- WERL, Elisabeth: Art. ›Georg der Bärtige‹, in: NDB, Bd. 6 (1964), S. 224–227.
- : Art. ›Heinrich der Fromme‹, in: NDB, Bd. 8 (1969), S. 391–393.

- WIDDER, Ellen: Art. ›Hofordnungen, dt.‹, in: ²VL, Bd. 9 (2003), Sp. 685–689.
–: Hofordnungen, in: Höfe und Residenzen, Bd. 3 (2007), S. 391–407.
- WINTER, Sascha, EHLER, Melanie: Prozesse und Zäsuren der Residenzentwicklung unter fürstlicher und königlicher Herrschaft. Dresden, 16.–18. Jahrhundert, in: Handbuch III, Tl. 1 (2020).

Siglen

- ADB Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig bzw. München/Leipzig 1875–1912.
- BBKL Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 1 ff., begr. und hg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ, fortgef. von Traugott BAUTZ, Hamm bzw. Nordhausen 1975 ff.
- DW Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, 16 Bde., Leipzig 1854–1960.
- EnzNZ Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., hg. von Friedrich JAEGER, Stuttgart/Weimar 2005–2012.
- Handbuch I–III Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, hg. von Gerhard FOUQUET, Olaf MÖRKE, Matthias MÜLLER und Werner PARAVICINI, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Tl. 1 ff., hg. von Harm von SEGGERN; Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER; Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER, Ostfildern 2018 ff. (Residenzenforschung, N.F.: Stadt und Hof, I–III).
- Höfe und Residenzen Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, [Bd. 1 (in 2 Teilbdn.):] Ein dynastisch-topographisches Handbuch; [Bd. 2 (in 2 Teilbdn.):] Bilder und Begriffe; [Bd. 3:] Hof und Schrift; [Bd. 4 (in 2 Teilbdn.):] Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUFER und [Bd. 4] Anna Paulina ORLOWSKA (Residenzenforschung, 15), Ostfildern 2003–2012.
- HRG Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 5 Bde., hg. von Adalbert ERLER und Ekkehard KAUFMANN, Berlin 1971–1998.
- ²HRG Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bde. 1 ff., hg. von Albrecht CORDES u.a., Berlin ²2008 ff. [Neubearbeitung].
- LexMA Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. und Registerband, München/Zürich bzw. München bzw. Stuttgart/Weimar 1980–1999.
- NDB Neue deutsche Biographie, Bde. 1 ff., Berlin 1953 ff.
- TRE Theologische Realenzyklopädie, 36 Bde., hg. von Gerhard KRAUSE und Gerhard MÜLLER, Berlin/New York 1977–2004.

- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16), 25 Bde., hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Stuttgart 1983–2000, online unter <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> [5.4.2020].
- ²VL Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 11 Bde., hg. von Kurt RUH u. a., Berlin/New York 1978–2004 [Neubearbeitung] (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).

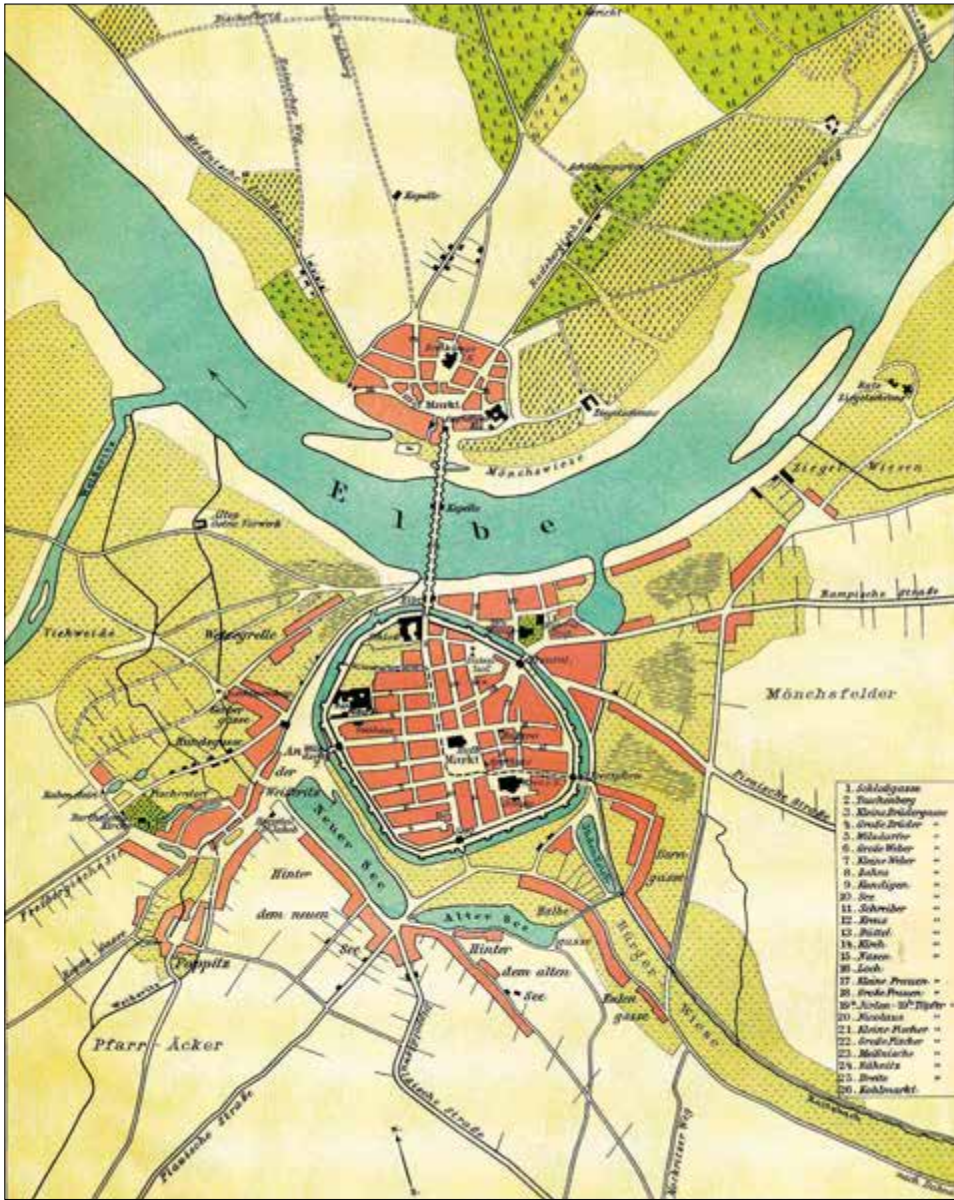


Abb. 1a: Dresden um 1500 (LANGE, DIERCKE, Sächsischer Schulatlas [1920], S. 1b)



Abb. 1b: Dresden um 1500
(LANGE, DIERCKE, Sächsi-
scher Schulatlas [1920], S. 1b),
Ausschnitt



Abb. 2: Ansicht des Resi-
denzschloßes in Dresden,
nach 1528, Kupferstich, aus:
Abbildungen von Dresdens
alten und neuen Pracht-Ge-
bäuden (1835), o.S. (SLUB
Dresden, URL: <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/100/9/0/#>, Lizenz:
Public Domain Mark 1.0
[9.7.2020])